

Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

Bakalářská práce

Analyse der Äquivalenzrahmen
in der Übersetzung von Der Milchmann
von Rafael Seligmann vom Deutschen
ins Tschechische

Adéla Martiníková

Vedoucí práce: Mgr. Marie Krappmann, Ph.D.

Olomouc 2019

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

Adéla Martiníková

Poděkování

Děkuji Mgr. Marii Krappmann, Ph.D. za cenné rady, podnětné připomínky, trpělivost, ochotu a vstřícnost, se kterou vedla tuto bakalářskou práci.

INHALTSVERZEICHNIS

EINFÜHRUNG	1
1 THEORETISCHER TEIL	2
1.1 DAS LITERARISCHE SCHAFFEN UND DER BIOGRAPHISCHE HINTERGRUND VON R. SELIGMANN.....	2
1.1.1 Literarischer Hintergrund.....	5
1.2 DER MILCHMANN – BESCHREIBUNG DES BUCHINHALTS.....	6
1.2.1 Die Analyse des Romans.....	6
1.2.1.1 Figuren und Erzähler.....	7
1.2.2 Die Handlungslinie des zur Übersetzung gewählten Auszugs	9
1.3 METHODOLOGISCHE GRUNDLAGEN FÜR DIE ÜBERSETZUNG.....	10
1.3.1 Methoden der fiktionalen Übersetzung.....	10
1.3.2 Phasen der Arbeit eines Übersetzers	11
1.3.2.1 Verständnis des Originals	12
1.3.2.2 Interpretation des Originals.....	12
1.3.2.3 Umbau des Originals.....	13
1.3.3 Übersetzungsverfahren – auf der Schwelle zwischen der formalen und pragmatischen Äquivalenz.....	15
2 PRAKTISCHER TEIL	16
2.1 EINLEITUNG	16
2.2 UNTERKAPITEL: VERBEN	17
2.2.1 Tschechische Übersetzungsäquivalente für die Verben des Sterbens	18
2.2.2 Tschechische Übersetzungsäquivalente für die Verben des Sagens	20
2.2.3 Tschechische Übersetzungsäquivalente für die Verben der Bewegung.....	23
2.2.4 Tschechische Übersetzungsäquivalente für die Verben aus dem semantischen Feld der Sinneswahrnehmung	24
2.2.5 Tschechische Übersetzungsäquivalente für die Verben, die einen geistigen Zustand umschreiben.....	26
2.2.6 Tschechische Übersetzungsäquivalente für die Verben, die keiner der oben genannten Kategorien angehören	27
2.3 PROBLEME BEI DER ÜBERTRAGUNG VON KULTURELL SPEZIFISCHEN WÖRTERN UND KONZEPTEN	29
2.3.1 Kulturell spezifische deutsche Wörter – die Chargen.....	29
2.3.2 Übersetzungsäquivalente für die stark kontextgebundenen Ausdrücke	32
3 BIBLIOGRAFIE	43
ANOTACE.....	45
ANNOTATION	46

ANHANG – ÜBERSETZUNG..... I

EINFÜHRUNG

In der vorliegenden Arbeit wird die Übersetzung eines literarischen Textes kommentiert, der noch nicht ins Tschechische übertragen wurde, nämlich des Romans "Der Milchmann" von Rafael Seligmann. Für die Übersetzung und die Analyse habe ich einen Ausschnitt aus dem ersten Kapitel ausgewählt. Der theoretische Teil der Arbeit wird mit Informationen zum Schaffen und zum literarischen Hintergrund von Rafael Seligmann eingeleitet. Der Autor des Ausgangstextes gehört zu der Generation der zeitgenössischen deutsch schreibenden Autoren, die sich aus der jüdischen Perspektive mit jüdischen Themen befassen. Während Seligmann in Deutschland zu relativ bekannten Autoren gehört, was auch von seiner medialen Präsenz bedingt ist, ist er in Tschechien weitgehend unbekannt.

Die Übersetzung des ausgewählten Abschnittes aus Seligmanns Roman wird auf der Basis von Levýs Dreiphasenmodell ausgearbeitet, das in dem theoretischen Teil vorgestellt und anhand von Beispielen aus der Übersetzung erklärt wird. Anschließend wird beschrieben, welche Schwierigkeiten sich für mich als Autorin der Übersetzung aus der Anwendung des Dreiphasenmodells ergaben. In diesem Teil werden also im Allgemeinen die Probleme angesprochen, die bei der Übersetzung eines literarischen Textes entstehen können.

In dem praktischen Teil der Bachelorarbeit werden hauptsächlich die Verben und ihre tschechischen Äquivalente analysiert, weil der Autor des Originals mithilfe der Verben emotionelle und expressive Färbung erreicht. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den Verben der Sinneswahrnehmung gewidmet, mit denen etwa die bedrückende Atmosphäre im Konzentrationslager vermittelt wird. Der Analyse der Verben folgt die Auseinandersetzung mit ausgewählten Ausdrücken und Phrasen, deren Übertragung auf der Ebene der kulturellen und pragmatischen Äquivalenz aus verschiedenen Gründen eine Herausforderung darstellte.

1 THEORETISCHER TEIL

1.1 Das literarische Schaffen und der biographische Hintergrund von R. Seligmann

Rafael Seligmann wurde am 13. Oktober 1947 in Tel Aviv geboren, wo er allerdings nur zehn Jahre seines Lebens verbrachte. Im Alter von 10 Jahren zog er mit seiner Familie von Israel nach Deutschland. Dort studierte er in München Politikwissenschaften und Geschichte. 1982 promovierte über „Israels Sicherheitspolitik“. Seit 1978 arbeitet er als Redakteur, Schriftsteller und Zeithistoriker. Er schreibt Aufsätze, Kommentare und Kolumnen. Seine Artikel wurden zum Beispiel in Ausgaben des „Spiegel“, „BILD“, „die Springer-Blätter B.Z.“, und „Die Welt“ sowie „die Frankfurter Allgemeine“ Sonntagszeitung“, „Die Tageszeitung“ und „Die Jüdische Allgemeine“ gedruckt.

Rafael Seligmann ist nicht nur als Schriftsteller und Journalist tätig, er ist auch politisch sehr engagiert. Er arbeitete als Berater in der CDU - Bundesgeschäftsstelle in Bonn. Für seine Meinungen und kompromisslosen Reden gilt er als ein Publizist, der kein Blatt vor den Mund nimmt. „Er gilt als der Mann mit einer klaren Mission“¹, aber er sagt über sich selbst: „I am a man with a melody.“²

Er spricht oft über die Beziehungen zwischen Deutschen und Juden. Er ist der Meinung, dass diese Beziehung nicht in Auschwitz enden sollte,

¹ DW News Journalist; 5.11.2013. Ins Deutsche von A. M. übersetzt. [cit. 2019-04-14]. Dostupné z: <https://www.youtube.com/watch?v=XL1-Ce3kLtQ&feature=youtu.be>

² SELIGMANN, Rafael; DW News 5.11.2013. [cit. 2019-04-14]. Dostupné z: <https://www.youtube.com/watch?v=XL1-Ce3kLtQ&feature=youtu.be>

sondern weiterführen sollte, denn in der Vergangenheit haben die Deutschen und Juden eine lange gemeinsame Geschichte.³ Dies hebt auch Kilcher in dem Lexikon der deutsch-jüdischen Literatur hervor: „Um die Grenzen zwischen Juden und Nichtjuden in Deutschland aufzubrechen und ein gemeinsames Verständnis zu erreichen, dass Menschen jüdischen Glaubens ein selbstverständlicher Teil der deutschen Gesellschaft sind, muss laut Seligmann eine Diskussion zwischen den beiden Seiten angeregt werden.“⁴

Seligmann wuchs als Einzelkind auf. Wegen dieser Einsamkeit dachte er sich Geschichten aus, fasste sie zusammen und gab Anderen zum Lesen. „Das war eine große Freude für mich und es hat mir Spaß gemacht,“ sagte Seligmann in einem Interview.⁵

Zu Seligmanns Werken zählen Romane, Autobiografien, Sach und Drehbücher.

Seligmann schreibt in seinen Romanen und populärwissenschaftlichen Büchern sehr schonungslos und provokativ über die Beziehungen zwischen den Deutschen und den Juden. Aufgrund seiner Herkunft liegen ihm diese Themen sehr am Herzen.

Zu seinen erfolgreichen Romanen zählen „Der Musterjude“ (1997) und „Der Milchmann“ (1999). Der Milchmann ist noch nicht ins Tschechische übersetzt, aber in Deutschland ist dieses Buch sehr erfolgreich.

Das einzige bislang von Rafael Seligmann ins Tschechische übersetzte Buch ist "Stein auf meinem Herzen". Aus Rezensionen der Leser

³ SELIGMANN, Rafael; DW News 5.11.2013. [cit. 2019-04-14]. Dostupné z: <https://www.youtube.com/watch?v=XL1-Ce3kLtQ&feature=youtu.be>

⁴ KILCHER, Andreas. Metzler Lexikon der deutsch-jüdischen Literatur: Jüdische Autorinnen und Autoren deutscher Sprache von der Aufklärung bis zur Gegenwart. 2. Springer-Verlag Berlin Heidelberg: J.B. Metzler, 2012. ISBN 978-3-476-02457-2. S 719

⁵ SELIGMANN, Rafael; [cit. 2019-04-14]. Dostupné z: <https://www.potsdam.tv/sendungen/40/3923/Rafael%20Seligmann.html>

im Internet geht hervor, dass dieses Buch gut von den Lesern aufgenommen wurde. Sie empfinden es als bewegend, aber gleichzeitig sehr beeindruckend, tief und unheimlich, weil es die Geschichte des Verlusts der Mutter und der Geschwister des Protagonisten beschreibt.

Ein anderes Buch, das Aufmerksamkeit erregte, ist die Biografie über Hitler: „Hitler. Die Deutschen und ihr Führer“, in der Seligmann nach den Ursachen für die unverständliche Loyalität der Deutschen zu Adolf Hitler während der NS-Zeit fragt.

Sein bislang letztes Werk mit dem Titel „Deutsch Meschugge“ hat Rafael Seligmann im Jahre 2017 geschrieben. Es handelt sich um einen satirischen Roman über die Auswirkungen des Populismus in der deutschen Politik.

Seit Oktober 2004 ist er Chefredakteur der in Deutschland und in den USA erscheinenden englischsprachigen Monatszeitung "The Atlantik Times" und seit 2012 Herausgeber der englischsprachigen Zeitung "Jewish Voice of Germany".

Im Zeitraum zwischen 2008 – 2012 befragte Seligmann im Rahmen des „Talk im Elysée“ im Hamburger Hotel „Grand Elysée“ jeweils eine Person des öffentlichen Lebens zu persönlichen und politischen Themen.⁶

Wie bereits erwähnt wurde, gehört Seligmann aufgrund seiner medialen Präsenz zu relativ bekannten Persönlichkeiten im deutschen kulturellen Raum, was sich zum Teil auch in der Rezeption seines literarischen Schaffens widerspiegelt.

⁶ Gäste waren unter anderem: Maybrit Illner – eine deutsche Journalistin, Fernsehmoderatorin und Autorin. Dann noch zum Beispiel ein interessanter Gast Huub Stevens, der ein ehemaliger niederländischer Fußballspieler und heutiger -trainer ist. Oder andere Gäste: Hildegard Müller -- eine deutsche Managerin, Verbandsgeschäftsführerin und ehemalige Politikerin (CDU) und Michel Friedman -- ein deutsch-französischer Jurist, Politiker (CDU), Publizist und Fernsehmoderator.

1.1.1 Literarischer Hintergrund

Susanne Wirtz (2011)⁷ betont in ihrer Studie über die jüdisch-deutsche zeitgenössische Literatur die Spezifika dieser literarischen Strömung, die zugleich ihre Definition als eine – zumindest zum Teil – autonome Erscheinung innerhalb der deutschen Literatur legitimieren. Sie definiert dabei drei grundsätzliche Tendenzen, die für die zeitgenössische jüdisch-deutsche Literatur typisch sind. 1) Es ist erstmals das Prisma der eigenen jüdischen Biographie, durch das die Ereignisse in Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg betrachtet werden. 2) Daraus ergibt sich das kennzeichnende Gefühl der Nicht-Zugehörigkeit zu der Mehrheitsgesellschaft, das die Figuren in den Werken der zeitgenössischen deutsch-jüdischen Literatur oft empfinden. Die Vergangenheit und mögliche Verstrickung nichtjüdischer Deutscher bzw. deren Vorfahren während der NS-Zeit kann nur unvollkommen verdrängt werden. Das ist auch der Grund dafür, warum in dem Roman „Der Milchmann“, aus dem ich einen Teil übersetzt habe, die Hauptfigur – Jakob Weinberg – wie besessen ist von der Frage nach der Vergangenheit seiner Geliebten, deren Familie sich während des zweiten Weltkriegs „auf der anderen Seite“ befand. 3) Viele Figuren in den Romanen und Erzählungen der zeitgenössischen deutsch-jüdischen Literatur empfinden Abneigung gegen das übertriebene Interesse, beinahe Faszination, die jüdische Themen auf die nicht-jüdischen Deutschen ausüben. Diese Haltung findet man in ausgeprägter Form etwa in Romanen von Doron Rabinovici, Maxim Biller oder eben Rafael Seligmann.

⁷ WIRTZ, Susanne. Jüdische Autoren der Gegenwart. Probleme - Positionen - Themen. Zeitschrift zum Verständnis des Judentums 198 (2011). 2011, 2011(198), 152-160.

1.2 Der Milchmann – Beschreibung des Buchinhalts

Die Geschichte von „Der Milchmann“ beginnt im Konzentrationslager. Jaakov Weinberg, die Hauptfigur des Romans, findet am Bahndamm eine Kiste voll von Milchpulver. Nach dem Ende des Krieges verbreitet sich das Narrativ, dass er die kostbaren Pulver in der Baracke an seine Mitgefangenen ausgeteilt hat und deswegen mit dem Spitznamen „Der Milchmann“ belegt wurde. Dies ist titelgebend für das Buch. Nur Weinberg weiß, dass diese Version nicht ganz der Wahrheit entspricht.

Er hat nämlich das Konzentrationslager nicht nur dank dem Milchpulver überlebt, sondern auch deswegen, weil er einen Mitgefangenen getötet hat, um sein eigenes Leben zu retten. Nur Weinberg weiß, was er getan hat. Nach dem Krieg hört er mit Angst Geschichten darüber, welch großer Held er war. Er ist voller Angst, dass die Wahrheit irgendwann einmal ans Licht kommt. Aber er fürchtet sich nicht nur vor der Vergangenheit und dem, was in der Gegenwart passiert ist, sondern auch vor Alter und Tod, seit der Arzt von ihm eine Probe für einen Krebstest genommen hat.

1.2.1 Die Analyse des Romans

Zuerst werde ich den Stoff, das Thema und die Motive kurz skizzieren. Als Stoff liegen dem Roman einerseits die Ereignisse des zweiten Weltkriegs zugrunde, die vernichtende Folgen für die jüdische Bevölkerung hatten. Andererseits sind es die Verarbeitungsprozesse auf der jüdischen und der deutschen Seite, die in den Jahrzehnten nach dem Kriegsende folgten. Von dieser Grundlage aus entwickelt sich das Thema des Romans, nämlich das Leben eines Juden, nachdem er das Konzentrationslager überlebt hat. Zu den Motiven des Romans gehören daher etwa Schuldgefühle, Einhaltung von Traditionen oder die Todesangst.

Die Handlung des Romans beginnt mit einem Prolog, in dem die schreckliche Erfahrung der Hauptfigur im Konzentrationslager beschrieben wird. Der nächste Teil des Romans spielt sich etwa 50 Jahre später

ab, wobei die eigene Geschichte in sieben Tagen geschieht. Jedes Kapitel entspricht dann einem einzelnen Tag. Diese sieben Tage stellen den Hauptteil und gleichzeitig den größten Teil des Romans dar und sind ganz genau in den Zeitraum vom 31.10.1995 bis 6.11.1995 eingesetzt.

1.2.1.1 Figuren und Erzähler

Die Hauptfigur des Romans ist Jaakov Weinberg, der sich dann Jakob nennen lässt und auch unter dem Spitznamen „Milchmann“ bekannt ist. Im Roman wird auch die Familie von Jakob thematisiert, seine Frau Lea und seine Kinder – die Tochter Dinah und der Sohn Udo. Zu weiteren wichtigen Figuren zählen etwa die Freundin von Jakob, Barbara, und in dem Prolog des Romans auch Häftlinge aus dem Konzentrationslager und die SS-Männer.

Die Hauptfigur Jakob Weinberg wird im Roman nur an wenigen Stellen explizit charakterisiert. Er wurde 1925 geboren und ist zum Zeitpunkt der Geschichte im Prolog (1944) etwa 19 Jahre alt. Sein Verhalten in dem Konzentrationslager charakterisiert ihn als einen Menschen, der sich nicht um andere kümmert. Er zögert nicht das Leben eines Anderen für sein eigenes Leben aufzuopfern. In einer Situation, in der er sich befand, ist dennoch solches Verhalten für den Leser verständlich. Im Grunde wird hier von Seligmann das höchst problematische Thema des Überlebensschuld-Syndroms angesprochen. Es handelt sich dabei um die Lage der Überlebenden, die das „Unmögliche“ überstanden haben.

Im nächsten Teil des Romans tritt Jakob als ein emotional sehr kalter Mann auf, der nicht imstande ist eine feste Beziehung anzuknüpfen und mit Frauen nur zum Spaß und Vergnügen verkehrt. Er heiratet seine Frau, eine Jüdin, hauptsächlich nur um Kinder mit „reinem jüdischem Blut“ zu zeugen. Auch deswegen ist er ihr nicht treu und betrügt sie während ihrer Ehe mit nicht jüdischen Geliebten. Als seine Frau stirbt, sucht er sich sofort eine andere – eine um 28 Jahre jüngere Deutsche. Mit der weigert er sich, Kinder zu haben, weil sie zu dem jüdischen Glauben

nicht konvertieren will. Er hat auch eine sehr kalte Beziehung zu seinen beiden Kindern. Er zwingt seine Tochter Dinah, einen von ihm selbst ausgesuchten Juden in Israel zu heiraten. Den Sohn verurteilt er wegen seines Studiums der Germanistik, Philosophie und Theaterwissenschaft, weil er diese Studienfächer als brotlose Künste bezeichnet. Zuerst vertraut er Udo die Leitung seines Kinos, beschließt jedoch später, das Kino zu verkaufen, sobald er feststellt, dass das Kino nicht prosperiert.

Ich würde Jakob als einen Charakter bezeichnen, der relativ statisch und von Anfang an vollständig definiert ist. Seine Persönlichkeit entwickelt sich kaum. Auch deswegen wirken diejenigen Momente überraschend, in denen Jakob nicht nach seiner Charakter-Schablone handelt, etwa die einzige Szene, in der er weint.

Eines der zentralen Motive ist der Vater-Sohn Konflikt, weil die Unterschiede zwischen Jakob und Udo zwei völlig verschiedene Weltansichten widerspiegeln. Udo plädiert für die Verbindung zwischen Juden und Deutschen und zwischen Juden und Arabern, wozu Jakob eine eher skeptische Haltung einnimmt.

Es gefällt Jakob nicht, dass sich seine Tochter Dinah einen deutschen Mann gefunden hat. Nicht einmal die Geburt des Enkels Ariel kann die Beziehung zwischen Jakob und seinem Schwiegersohn aufwärmen.

Lea, die Ehefrau von Jakob, stellt eine Figur dar, über die wir nur wenig wissen. Auch sie überlebte das Konzentrationslager und wird wie Jakob als sehr kalt und distanziert charakterisiert. Ihr Tod an Krebs wird von ihrem Mann eher als eine Befreiung wahrgenommen.

Der Erzähler ist ein verborgener Erzähler, allwissend und zuverlässig. Er steht den Charakteren gegenüber völlig neutral, aber im ersten Teil des Romans – im so genannten Prolog – zeichnet er sich durch die interne Fokalisierung aus, weil die Sicht des Erzählers an eine der Figuren gebunden ist, nämlich an die Hauptfigur Jakob. In dem Hauptteil des Romans, den sieben Tagen, in denen Jakob auf die Ergebnisse seiner

Biopsie wartet, ändert sich der Erzähler und die Geschichte erzählt die Hauptfigur aus ihrer Perspektive.

Was die Arbeit mit den zeitlichen Ebenen im Roman betrifft, gehört die Analepse, die am Anfang steht, zu den prägenden Mitteln. Der Anfang stellt eine Art Rückblick auf die schrecklichen Erinnerungen im Konzentrationslager dar. Außerdem begegnet man im Text einer retrospektiven Betrachtung und Erinnerung, indem der Erzähler über die Vergangenheit nachdenkt.

1.2.2 Die Handlungslinie des zur Übersetzung gewählten Auszugs

Für die Übersetzung habe ich die erste relativ abgeschlossene Geschichte ausgewählt, die zugleich die Exposition der gesamten Handlung darstellt. Der erste Grund für diese Entscheidung war eher pragmatischer Natur – sollte sich ein Verlag für die Herausgabe dieses Romans entscheiden, werden häufig eben die ersten Seiten als „Musterlektüre“ verlangt. Überdies sind es – psychologisch gesehen – meistens die ersten Seiten, die bestimmend sind dafür, ob ein Leser das Buch weiterliest oder es ablegt.

Ein weiterer Grund, warum ich mich für die ersten 22 Seiten entschied, war die Tatsache, dass die einleitende, relativ geschlossene Geschichte, in der das zentrale Leitmotiv des Romans ausgearbeitet wird, zugleich als die erste implizite Charakterisierung der Hauptfigur dient. Die Geschichte vermittelt einen suggestiven Einblick in die Erzähllinie, die sich auf der Ebene der Vergangenheit abspielt. Bereits in dieser ersten Geschichte über den Diebstahl des Milchpulvers kommen zahlreiche kulturell motivierte Spezifika vor, die eine Herausforderung für die Übersetzerin darstellten.

Auf der ersten Seite erfahren wir, wie der Protagonist Jakob Weinberg eine Kiste mit Milchpulver findet, die er mit Hilfe seiner Mitgefangenen ins Lager schmuggelt. Dann verstecken sie die Kiste in der Latrine. Einige Zeit später geht er das in der Latrine versteckte Milchpulver holen. Da erscheinen seine Mitgefangenen und helfen ihm zunächst die

Kiste zu tragen. Sie beginnen sich wegen der Kiste zu prügeln, besiegen Weinberg schließlich und bringen die Kiste in den Block. Der vor Schmerz gelähmte Weinberg kehrt ins Lager zurück und entdeckt, dass alle das Milchpulver konsumieren, ohne ihm was übrig zu lassen. Weinberg ist deswegen wütend und beginnt erneut mit den Mitgefangenen zu streiten. Schließlich entbrennt ein Kampf. Mit dem Erscheinen der SS-Männer, die brutal einschreiten, endet meine Übersetzung.

1.3 Methodologische Grundlagen für die Übersetzung

In dem Auszug aus dem Buch, den ich vom Roman „Der Milchmann“ übersetzte, wählte ich beim Übersetzen die Methoden von Jiří Levý, die er in seinem Buch „Die literarische Übersetzung, Theorie einer Kunstgattung“⁸ beschrieben hat. Ich entschied mich für diese Methode hauptsächlich deswegen, weil das von Levý vorgeschlagene Dreiphasenmodell bis heute einen wichtigen und in der Praxis gut anwendbaren Ausgangspunkt für die Übersetzung literarischer Texte darstellt. Jiří Levý erfordert bei der Übersetzung einerseits eine möglichst treue Reproduktion der einzelnen Komponenten und ihrer Reihenfolgen. Er betont jedoch gleichzeitig, dass der Wert des literarischen Werkes als Ganzes für den Leser bewahrt bleiben soll. Das von Levý entwickelte Modell der literarischen Übersetzung halte ich aus mehreren Gründen, auf die im Folgenden näher eingegangen wird, für eine ideale Ausgangsbasis.

1.3.1 Methoden der fiktionalen Übersetzung

Der Übersetzer hat die Möglichkeit zu wählen, mit welcher Methode der Text übersetzt wird. Laut Jiří Levý gibt es – grob geteilt – sprachliche und literarische Methoden.

a) Sprachliche Methoden

Diese Methoden ermöglichen es, den Text einer Sprache mit einer anderen auf ihre Unterschiede hin zu vergleichen. Der Text wird als bloßer Austausch von Sprachmaterial behandelt. Sprachliche Methoden basieren darauf, bestimmte Sprachuniversalien mit den Anforderungen zu vergleichen, die für eine bestimmte Sprache spezifisch sind. Diese Methode ist für die Übersetzung literarischer Texte natürlich eher ungeeignet.

b) Literarische Methoden

Diese Methoden sind sehr stark mit dem unabhängigen Ausdruck und der Kunst des Übersetzens verbunden. Hier hat der Übersetzer die Möglichkeit zu wählen, wie er an die Übersetzung herangehen möchte, ob er die formale Äquivalenz für wichtig hält, eine formal eher freie Übersetzung anstrebt oder versucht, möglichst präzise den kulturellen Hintergrund zu vermitteln. Die Auswahl des Übersetzungsverfahrens richtet sich meistens nach dem Typ des literarischen Textes aus.

1.3.2 Phasen der Arbeit eines Übersetzers

Jeder Übersetzer entwickelt im gewissen Maße seine eigene Strategie, es gibt jedoch bestimmte Gemeinsamkeiten. Die meisten Übersetzer lesen etwa zuerst den Text und versuchen ihn zu verstehen. Erst dann übersetzen sie ihn schließlich in die Zielsprache. Im Allgemeinen hat diese Arbeit jedoch drei grundlegende Phasen.

1. Verständnis des Originals
2. Interpretation des Originals
3. Umbau des Originals⁹

⁹LEVÝ, Jiří, *Umění překladau*. 3. Praha: Ivo Železný, nakladatelství a vydavatelství. ISBN 80-237-3539-X., S. 53, Dieses Zitat wurde von mir übersetzt.
„1. pochopení předlohy, 2. Interpretace předlohy, 3. Přestylizování předlohy“

1.3.2.1 Verständnis des Originals

„Ein guter Übersetzer muss ein guter Leser sein.“¹⁰ Daher muss der Übersetzer ein aufmerksamer und verständnisvoller Leser sein. Um dies zu illustrieren, möchte ich anhand von konkreten Beispielen einige Schwierigkeiten erörtern, mit denen ich als Übersetzerin während des Interpretationsprozess zu kämpfen hatte. Als ich zum Beispiel den Text, den ich später übersetzte, zum ersten Mal las, war ich nicht sicher, was in der folgenden Passage passierte. *„Mir wirst die ojchet Milech gejb,“ rief Marek Birnbaum, Jakobovicz’Nebenmann und packte Weinberg so hart an der Schulter, daß dieser erneut ins Stolpern kam. „Kisch mech im Toches,“ keuchte der und ließ die Kiste fallen. „Maul halten, sonst greife ich durch!“ brüllte ein Wachsoldat. Naphtali Fischel ließ sich durch sein Geschrei nicht beirren. Unvermittelt packte er die Kiste, riß sie ohne sichtbare Anstrengung hoch und marschierte weiter.* Beim Lesen dachte ich erstmal, er hätte die Kiste auf seine Schulter geworfen und marschierte weiter. Aber er versteckte doch die Kiste vor der Wache, deshalb konnte er die Kiste nicht auf seine Schulter werfen. Daraus folgt, dass der Übersetzer sehr aufmerksam sein soll. Ein guter Fiktionsübersetzer sollte jedoch erkennen und beweisen können, welche Elemente der Autor am häufigsten verwendet. Nach Levý „erfordert die Übersetzung nicht nur ein vollständigeres, sondern vor allem bewussteres Wissen über das Werk als das einfache Lesen.“¹¹

1.3.2.2 Interpretation des Originals

Die Interpretation des Originals ist meiner Meinung nach die wichtigste Phase der Arbeit des Übersetzers. In meiner Übersetzung bin

Die Nationalbibliothek in Prag hat nicht zugelassen, die deutsche Übersetzung des Originals auszuleihen.

¹⁰ LEVÝ, Jiří, S. 53; Dieses Zitat wurde von mir übersetzt.

„Dobrý překladatel musí být především dobrý čtenář.“

¹¹ LEVÝ, Jiří, S. 55; Dieses Zitat wurde von mir übersetzt.

„Překlad vyžaduje nejen zevrubnější, ale především uvědomělejší poznání díla než prostá četba.“

ich auf Passagen gestoßen, bei denen ich schlicht aufgrund des spezifischen kulturell-religiösen Kontextes Schwierigkeiten mit einer korrekten Interpretation hatte, wie etwa bei der folgenden Passage: *Der untersetzte Mann kam aus Krakau. Sein Vater war Rabbiner gewesen. Er selbst hatte an einer Jeschiwa studiert.* Die Informationen darüber, dass der Vater des Mitgefangenen Rabbiner war und dass der Mann selbst an der „Jeschiwa“ studierte, implizieren in der jüdischen Kultur einen sehr hohen Bildungsgrad und eine hohe und anerkannte Position innerhalb der jüdischen Gemeinschaft. Diese kulturell bedingte Auskunft in die Zielsprache und Zielkultur zu übertragen ist eine Herausforderung.

Wichtig ist, dass der Übersetzer kein völlig neues Werk erstellen sollte. Dennoch kommt dies vor und einige Übersetzer neigen dazu, eigene Interpretationen in der Zielsprache und der Zielkultur durchzuführen. „Echtes Verstehen ist eine Voraussetzung für die künstlerische Beherrschung der Übersetzung, auch weil die Unverständlichkeit beider Sprachmaterialien keine vollständige Bedeutung des Ausdrucks zwischen Übersetzung und Design darstellt. Dann ist die Sprachübersetzung nicht genug, aber Interpretationen sind notwendig.“¹² Es kann passieren, dass in der Zielsprache nicht das adäquate Äquivalent existiert, das dem Original entspricht.

1.3.2.3 Umbau des Originals

Das Ersetzen des Originals ist die letzte Stufe der Arbeit des Übersetzers. „Vom ursprünglichen Künstler fordern wir eine künstlerisch wertvolle Stilisierung der Realität - wir bitten den Übersetzer um eine künstlerisch wertvolle Ouvertüre des Originals.“¹³ Es ist eine weitgehend

¹² LEVÝ, Jiří, S. 59; Dieses Zitat wurde von mir übersetzt.

„Skutečnostní chápání je podmínkou uměleckého zvládnutí překladu také proto, že při nesouměřitelnosti obou jazykových materiálů není možná úplná významová shoda vyjádření mezi překladem a předlohou, a pak nestačí jazykově správný překlad, ale je nutná interpretace.“

¹³ LEVÝ, Jiří, S.68; Dieses Zitat wurde von mir übersetzt.

bekannte Tatsache, dass zwischen der Ausgangssprache (und der Ausgangskultur) und der Zielsprache (und der Zielkultur) mehr oder weniger schwerwiegende Diskrepanzen bestehen. Manchmal handelt es sich um unauffällige Nuancen. Zum Beispiel stieß ich auf folgendes Wort: *Marschreihe*. Dies habe ich nicht wörtlich mit: *pochodující řada* übersetzt, sondern habe das Bestimmungswort des Kompositums unübersetzt gelassen, weil aus dem Kontext ersichtlich ist, dass sich die Reihe bewegt und marschiert. Ich habe also nur das Grundwort ins Tschechische übertragen, weil ich der Auffassung bin, dass der Leser den Sachverhalt dem Kontext entnehmen kann. Deshalb ist es nicht möglich, den fiktionalen Text mechanisch zu übersetzen, sondern es müssen ästhetische und stilistische Werte beachtet werden.

Das Ersetzen des Originals ist die letzte Stufe der Arbeit des Übersetzers. „Vom ursprünglichen Künstler fordern wir eine künstlerisch wertvolle Stilisierung der Realität - wir bitten den Übersetzer um eine künstlerisch wertvolle Overtüre des Originals.“¹⁴ Es ist eine Tatsache, dass Ressourcen, die sich in einer Sprache befinden, nicht unbedingt in der anderen Sprache enthalten sein müssen. Zum Beispiel stieß ich, auf folgendes Wort: *Marschreihe*. Dies habe ich nicht wörtlich mit: *pochodující řada* übersetzt, sondern habe das Bestimmungswort des Kompositums unübersetzt gelassen, weil aus dem Kontext ersichtlich ist, dass sich die Reihe bewegt und marschiert. Ich habe also nur das Grundwort ins Tschechische übertragen, weil ich der Auffassung bin, dass der Leser den Sachverhalt dem Kontext entnehmen kann. Deshalb ist es nicht möglich, den fiktionalen Text mechanisch zu übersetzen, sondern es müssen ästhetische und stilistische Werte betrachtet werden.

„Od původního umělce žádáme umělecky hodnotnou stylizaci skutečnosti – od překladatele žádáme umělecky hodnotné přestylování předlohy.“

¹⁴ LEVÝ, Jiří, S.68; Dieses Zitat wurde von mir übersetzt.

„Od původního umělce žádáme umělecky hodnotnou stylizaci skutečnosti – od překladatele žádáme umělecky hodnotné přestylování předlohy.“

1.3.3 Übersetzungsverfahren – auf der Schwelle zwischen der formalen und pragmatischen Äquivalenz

Die Wahl der konkreten Übersetzungsmethode liegt letztendlich immer bei dem Übersetzer selbst. Dabei muss er/sie stets mit Hinblick auf den Ausgangstext und die Leser überlegen, ob er mehr Gewicht auf die formale oder die pragmatische (funktionale) Äquivalenz legt. Je nachdem wählt er/sie die konkreten Verfahren aus, die dann im Endeffekt zu zwei grundsätzlichen Situationen führen: zur Anpassung des Zieltextes an die Zielleser oder zur Verfremdung des Zieltextes. Die jeweiligen Entscheidungen kommen sowohl auf der kulturell-pragmatischen, als auch auf der stilistischen Ebene zustande. Das folgende Beispiel illustriert den Versuch um die Einhaltung des extrem parataktischen „zerhackten“ Telegrammstils, der für die ersten Absätze des Romans „Der Milchmann“ charakteristisch ist.

Im Original:

Der Himmel war wolkenlos. Die Nachmittagssonne schien. Doch der Wind war bereits kühl.

Die Übersetzung:

Obloha byla bezmračná. Svítlo odpolední slunce. Avšak vítr byl už chladný.

Auf der anderen Seite gibt es Passagen in meiner Übersetzung, bei denen ich mich zu einer lockereren Übersetzung veranlasst sah, wie aus dem folgenden Beispiel ersichtlich ist.

Im Original:

In der Dunkelheit war das Pulver nicht zu sehen, aber zu riechen und zu fühlen.

Die Übersetzung:

V té tmě nebyl prášek vidět, Jaakov ho mohl ale nahmatat a cítit jeho vůni.

Da im Tschechischen das Verb „cítit“ in Verbindung mit dem Kopulaverb nur den olfaktorischen Eindruck vermittelt, musste ich den zweiten Teil des Satzes syntaktisch umstrukturieren. Dabei habe ich ein belebtes Subjekt hinzugefügt, dem die von den Verben ausgedrückten Tätigkeiten zugeschrieben werden.

Es stellt sich natürlich die Frage, ob bei einer solchen Übersetzung über eine „freie“ Übersetzung gesprochen werden darf, da die Modifikation von der Sprachstruktur der Zielsprache verlangt wurde. Ich würde es eher als eine Modifikation auf der syntaktischen Ebene bezeichnen.

Einen Spezialfall der extrem „freien“ Übersetzung stellen schlicht fehlerhafte Übersetzungen dar, die auf sprachlich oder kulturell basierten Missverständnissen basieren. Falsche Übersetzungen können auch einem sehr erfahrenen Übersetzer unterlaufen. Es hängt hauptsächlich davon ab, ob der Übersetzer ausreichend aufnahmebereit ist und sich vorstellen kann, wie das übersetzte Werk in der Zielkultur aufgenommen wird. Während meiner Übersetzung fiel mir auf, dass ich den Text auch nach dem ersten Korrekturlesen erneut überarbeiten musste, da er zwar nicht schlecht übersetzt, jedoch stilistisch nicht korrekt war. In einigen Passagen habe ich etwa nicht standardsprachliche Formen von Verben verwendet. Die Anforderungen, die an Übersetzer gestellt werden, hängen von der Art des Textes ab, mit dem der Übersetzer arbeitet. Meines Erachtens erfordert die Übersetzung der schönen Literatur zum Beispiel eine gewisse Verspieltheit.

2 PRAKTISCHER TEIL

2.1 Einleitung

In diesem Abschnitt möchte ich mich auf die problematischen Textstellen im Übersetzungsprozess konzentrieren. Dieser Abschnitt ist

in zwei Hauptabschnitte unterteilt. In jedem Unterkapitel werde ich auf eine andere Art von Problem eingehen, auf das ich im Text gestoßen bin.

Im ersten Unterkapitel konzentriere ich mich auf die Frage der Verbübersetzung. In diesem Unterkapitel erläutere ich, warum ich mich in einigen Fällen für ausdrucksstärkere tschechische Äquivalente entschieden habe und aus welchem Grund ich mich für die unten beschriebenen tschechischen Äquivalente interessierte.

Im zweiten Unterkapitel werde ich mich mit den kulturspezifischen und bedeutungsunterscheidenden deutschen Wörtern beschäftigen, welche mir als Übersetzerin ein Problem bereiteten. Ich finde diese Ausdrücke hauptsächlich deswegen kompliziert, weil sie nicht direkt im Wörterbuch angeführt sind und ich deshalb mit historischen Texten und Erklärungen dazu arbeiten musste, um festzustellen, welche tschechischen Äquivalente sich im Tschechischen bieten oder was diese Wörter im Tschechischen in dem historischen und kulturellen Kontext des Ausgangswerks bezeichnen.

2.2 Unterkapitel: Verben

In diesem Unterkapitel fokussiere ich mich auf die Übersetzung von Verben. Dabei versuchte ich zu begründen, warum ich mich entschloss, eher die ausdrucksstarken Verben zu verwenden, die ich für gegebene Textart als angemessener empfand, als die emotional nicht gefärbten. Rafael Seligmann verwendet in seinem Buch „Der Milchmann“ einen sehr strengen und gehackten Stil. Emotionen, Gefühle und die Gesamtatmosphäre der Umgebung, in der die Geschichte stattfindet, werden durch die expressive Färbung der Verben ausgedrückt. Aus diesem Grund habe ich dieses Thema – die Übersetzung der Verben – auch zur Analyse ausgewählt.

Diese Verben werden nach ihrer Bedeutung in der tschechischen Übersetzung in einzelne Gruppen eingeteilt. Es werden folgende Typen der Verben beschrieben und es wird erklärt, warum bestimmte Äquivalente in der Übersetzung verwendet wurden. Es handelt sich zum Beispiel

um folgende Typen: Verben des Sagens, Verben der Bewegung, Verben des Sterbens oder Verben aus dem semantischen Feld der Sinneswahrnehmung.

Beim Übersetzen habe ich das folgende Wörterbuch verwendet: Lingea velký slovník německo-český a česko-německý. 3. Brno: Lingea, 2014. ISBN 978-80-87819-52-4.

2.2.1 Tschechische Übersetzungsäquivalente für die Verben des Sterbens

Dieses Unterkapitel befasst sich mit der Übersetzung von Verben, die durch ihre Bedeutung mit dem Tod oder dem Sterben verbunden sind. Diese Verben bezeichnen sowohl in der tschechischen als auch in der deutschen Sprache den Sterbeprozess. Es wird darauf geachtet, wie diese Verben ins Tschechische übersetzt wurden.

a) ersticken

Ersticken sollen sie daran! steht im Text. Mit diesen Worten reagiert Jaakov im Inneren auf den Gedanken, die Schachtel mit dem Milchpulver könnte jemand anderer gefunden haben. Hier hatte ich eine sehr leichte Arbeit, da mir einfach das Wörterbuch weiterhalf, da es mir das tschechische Äquivalent bot: *zadusit se*. Also übersetzte ich den Satz treu und schrieb: *Ať se tím třeba zadusí!* Außerdem gibt es in diesem Satz auch das Modalverb *sollen*, aber in der (tschechischen) Übersetzung verwendete ich kein Modalverb, weil das Modalverb *sollen* anders als im Deutschen funktioniert und den Sinn des Satzes verändert. Wenn ich den Satz wörtlich übersetzen sollte, würde es heißen: *Měli by se tím zadusit!* Deshalb benutze ich lieber Adverb und Partikel, weil diese zwei grammatischen Wortarten auf Tschechisch zusammen gut funktionieren und weil diese Art von Ausrufesätzen in der tschechischen Sprache häufig vorkommt.

b) abknallen

Im Original lautet der Satz: *Los! Oder ich knall dich auf der Stelle ab!* Für das Verb *abknallen* bietet sich in der Zielsprache ein ungefähr gleich expressiv markiertes Äquivalent. Auf Tschechisch bedeutet es wörtlich: *odprásknout, odbouchnout*. Daher habe ich das Äquivalent *odprásknout* gewählt, was auch in dem Kontext dieses Satzes sehr gut passt. Die Übersetzung lautet: *Dělej! Nebo tě na místě odprásknu!*

c) umbringen

a. Hier werde ich mich darauf konzentrieren, wie ich das Verb *umbringen* übersetzt habe. Dieses Verb tauchte mehrmals im Text auf, jedoch nicht bei jeder Übersetzung mit demselben Äquivalent. Zum Beispiel: *Die Laune eines einfachen SS-Mannes genügte, die gefürchteten und heimlich beneideten Kapo umzubringen*. In diesem Fall entschied ich mich für ein ausdrucksstärkeres Verb. In tschechischer Sprache haben wir das Äquivalent: *odpravit*, welches grausames Töten impliziert. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, dieses Verb zu verwenden, weil es eindeutig auf eine gewalttätige und herzlose Tat hinweist. Dies bringt das tschechische Verb *odpravit* zum Ausdruck. Den ganzen Satz habe ich also folgendermaßen übersetzt: *Vrtoch obyčejného esesáka stačil k tomu, aby obávaného kápa, kterému tajně záviděli, odpravil.*

b. Im nächsten Satz kommt wieder das Verb *umbringen* vor. *Jaakov Weinberg war von der mörderischen Entschlossenheit des Rottenführers nicht überrascht. Die Deutschen waren Feinde der Juden. Sie hatten sie hierher in die Todesfabrik geschafft, um sie alle umzubringen*. In diesem Zusammenhang handelt es sich um das Töten all der Juden, die

dorthin transportiert wurden. Meiner Meinung nach reicht es nicht aus, nur das Verb *zabít* zu benutzen. Das impliziert nicht die vollständige Vernichtung. Also entschied ich mich die expressive Markierung in der Zielsprache durch den Aspekt zu steigern. *Přivezli je sem do továrny smrti, aby je všechny pozabíjeli.*

d) verrecken

Ein anderes Verb, das sehr ausdrucksstark ist und das ich expressiv übersetzt habe, ist das Verb *verrecken*. Im Original lautet der Satz: *Es verlängerte lediglich sein Leiden. Warum ließ Naphtali ihn nicht endlich verrecken?* Im tschechischen Wörterbuch finden wir die genauen Verb-äquivalente dafür: *zdechnout, chcípnout*. Ich überlegte das Verb *zdechnout*, aber für den heutigen Leser ist die Übersetzung des Verbes *zdechnout* etwas veraltet, deshalb wählte ich lieber das Äquivalent *chcípnout*. Jedenfalls habe ich es schließlich folgendermaßen übersetzt: *Proč ho nenechal Naphtali konečně chcípnout?*

2.2.2 Tschechische Übersetzungsäquivalente für die Verben des Sagens

In dieser Gruppe sind Verben enthalten, die mit der mündlichen Sprache verbunden sind. Die betreffenden Verben heißen in der traditionellen Grammatik *Verba dicendi* “Verben des Redens” bzw. Kommunikationsverben.

a) zischen

„*Halt n' Pisk!*“ *zischte Jaakov*. Hier konzentriere ich mich auf das Verb *zischen*. Aus dem Kontext habe ich abgeleitet, dass die Figur einer anderen etwas zugeflüstert hat. Bei diesem Verb fand ich im Wörterbuch¹⁵, das ich bei meiner Übersetzung benutzt habe, mehrere tschechische Äquivalente, und fand heraus, dass das Verb *zischen* auf Tschechisch: *syčet, zasyčet, syknout* oder *zlostně říci* bedeutet. Also wählte ich das entsprechende Äquivalent für *zischen* im gegebenen Kontext und übersetzte den Satz: „*Drž pysk!*“ *zasyčel Jaakov*.

b) anraunzen

„*Wus schleppste?*“ *raunzte ihn sein Nachbarn Jossl Lerner an*. Das Verb *anraunzen* bedeutet: *seřvat, zdrbat, sjet někoho*. Keine der drei Optionen war passend. Zum Beispiel: *seřval ho jeho soused Jossl Lerner* geht nicht, weil man in direkter Rede fragt: „*Co to táhneš?*“ deshalb konnte ich das Verb: *seřvat někoho*, oder sogar *zdrbat někoho* nicht benutzen, da dies im Tschechischen keine passenden Verba dicendi zum Fragesatz sind. Es ist jedoch mehr geeignet, in dieser Passage von dem Kontext und von dem Geschehen auszugehen. Also habe ich ein genauso ausdrucksstarkes Verb wie: *seřvat* oder *zdrbat*, verwendet. Ich habe es also in meiner Übersetzung so gelöst: „*Co to táhneš?*“ *vyštěkl na něj jeho soused Jossl Lerner*.

c) über etwas spotten

Das nächste Verb kam in einem Satz vor, der nicht nur hinsichtlich der Syntax, sondern auch der Bedeutung kompliziert war. *Denn Hersch, der im Gegensatz zu den meisten über den Tod spottete, war in dem Mo-*

¹⁵ Lingea velký slovník německo-český a česko-německý. 3. Brno: Lingea, 2014. ISBN 978-80-87819-52-4. [cit. 2019-04-14].

ment zusammengebrochen, als er selbst vom Ende bedroht war. Die erste Verbverbindung, auf die ich mich konzentrieren werde, ist: *über etwas spotten*. Im Tschechisch-Deutschen Wörterbuch¹⁶ habe ich gefunden: *posmívat se, vysmívat se, pošklebovat se*. Das Verb, das mir am meisten gefallen hat, war *vysmívat se*. Weil diese Kollokation nicht so oft in tschechischer Sprache verwendet wird: *vysmívat se něčemu* oder in diesem Fall *vysmívat se smrti*. Deshalb habe ich mich für diese Kollokation entschieden. So lautet es in meiner Übersetzung: *Neboť Hersch, který se přece vždy – na rozdíl od většiny ostatních, smrti vysmíval, se v okamžiku, kdy byl sám postaven před ortel smrti, úplně zhroutil*.

d) künden

Ein weiteres Verb, das im weiteren Sinne in die Gruppe der Verben des Sagens gehört und mit dessen Übertragung ins Tschechische ich „spielen“ musste, lautete im Original *künden*. Bei *Einbruch der Dämmerung kündeten Hundegebell und Befehlsgebrüll vom Aufbruch des Arbeitstrupps*. Das Verb *künden* verbindet sich üblicherweise mit einem menschlichen Agens und ist auf der stilistischen Ebene als gehoben und veraltet markiert. Im Tschechischen bieten sich Äquivalente wie etwa *zvěstovat, svědčit, poukazovatna, ukazovat, znamenat*. Im analysierten Kontext verbindet sich das deutsche Verb mit einem untypischen Agens, nämlich mit den Hunden. Ihr Gebell signalisiert die Abfahrt des Arbeitstrupps. Das geeignetste Äquivalent in diesem Kontext schien mir das Verb *ohlašovat*. Die Übersetzung lautet also: *V podvečer ohlašovalo psi vytí a křik povelů odjezd pracovní skupiny*.

¹⁶ Německo-český, česko-německý velký slovník: [--nejen pro překladatele]. 3. vyd. V Brně: Lingea, 2014. ISBN 978-80-87819-52-4. [cit. 2019-04-14].

2.2.3 Tschechische Übersetzungsäquivalente für die Verben der Bewegung

In diesem Unterkapitel wird auf Verben eingegangen, die in tschechischer Übersetzung die Bewegungsabläufe konnotieren. Es handelt sich einerseits um Verben, die physische Bewegungsabläufe zum Ausdruck bringen. Außerdem sind in dieser Gruppe Verben enthalten, die eine Bewegung lediglich metaphorisch darstellen.

a) sich werfen

In der Baracke warfen sich die Männer auf ihre Pritschen oder hockten sich auf den Boden und stierten vor sich hin. Das erste Verb dieses Satzes *sich werfen* bedeutet: *vrhnout se někam*, also habe ich dieses Äquivalent beibehalten und benutzt. Im Satz heißt es: *V lágru se vrhli muži na své palandy nebo si dřepli na podlahu a civěli před sebe.*

b) sich hocken

Die tschechischen Äquivalente des Verbs *sich hocken* sind: *skrčit se, dřepnout si*. Ich erwog bei der Übersetzung des Satzes beide Äquivalente, das Verb *dřepnout si* fand ich allerdings besser. Es gibt zwei Möglichkeiten, den Aspekt dieses Verbs auszudrücken - *dřepnout si na podlahu* und *dřepět na podlaze*. Ich entschied mich für die Variante *dřepnout si na podlahu*, weil sie den resultativen Charakter der Bewegung betont. Im Satz lautet es also: *V lágru se vrhli muži na své palandy nebo si dřepli na podlahu a civěli před sebe.*

c) schleppen

Ein anderes, sehr interessantes Beispiel für die verbal realisierte Ausdruckskraft ist die Übersetzung des Verbs *schleppen*, das in der direkten Rede vorkam. Im Original lautet der eigentlich jiddische Satz: *Wie du nicht schleppst, kunnst nicht mehr lejbn!* Zuerst musste ich aus dem

ersten Teil des Satzes ableiten, was die Figur auf Hochdeutsch sagt. *Wenn du das nicht schleppen kannst, kannst/darfst du nicht mehr leben!* In dem ersten Teil des Satzes habe ich beschlossen, das Verb *popadnout* zu benutzen. Aus dem vorherigen Kontext folgt, dass die Figur, die spricht, jemanden zwingt, die Kiste aufzuheben und mit ihr fortzugehen. Deshalb habe ich das Verb *popadnout* gewählt, auch wenn das Verb *schleppen* bedeutet: *vléci, táhnout*. Ich habe den Satz folgendermaßen übersetzt. *Když to nepopadneš, tak zkapeš!*

d) greifen

Hier werde ich mich auf das Verb *greifen* konzentrieren, das in der direkten Rede vorkommt: *Vergeben ist sinnlos! Wenn sich so 'n Schwein versteckt, greif ich mir die nächstbeste Marschreihe und mach sie un-schädlich. Ist das klar?* Das Verb *greifen*, nach dem ich gesucht habe, hat im Wörterbuch folgende Äquivalente *vzít, chytnout, chopit se něčeho, lapit*. Ich hielt keine dieser Optionen für ein adäquates Äquivalent. Ich versuchte also ein Verb zu finden, das darauf hinweist, dass jemand sich unmotiviert rächen will. Ich ging alle Möglichkeiten durch, wobei ich auch nach den tschechischen Äquivalenten für die präfigierten Verbformen suchte. Ich habe das Verb *ergreifen* gefunden, das auf Tschechisch *dopadnout při činu, vyhmátnout* bedeutet. Dieses expressiv stärkere Verb bevorzugte ich, weil es in der direkten Rede emotional gefärbt war. Der ganze Satz in der Übersetzung klingt daher: *Schovávat se nemá smysl! Jakmile se nějaká svině schová, vyhmátnu si hned první řadu a všichni si to odskáčou. Je to jasné?*

2.2.4 Tschechische Übersetzungsäquivalente für die Verben aus dem semantischen Feld der Sinneswahrnehmung

In diesem Unterkapitel beschäftige ich mich mit den Verben, die mit den menschlichen Sinnen verbunden sind. Es werden also Verben

besprochen, die die Sinneswahrnehmung und die damit verbundenen Wahrnehmungen in der tschechischen Übersetzung ausdrücken.

a) kribbeln

Im ersten Absatz des Ausgangstextes wird das Verb *kribblen* im metaphorischen Sinne mit dem Agens *Wind* verwendet: [Der Wind] *kribbelte auf seiner verschwitzten Haut ...* Die Äquivalente für das Verb *kribbeln* in den Wörterbüchern sind: *svědit, svrbět, kousat, škrábat*. Außerdem verbindet sich das Verb *kribbeln* noch mit der Präposition *auf*. Deshalb musste ich von dem Kontext ausgehen: *...der Wind war bereits kühl....* auf Tschechisch: *...vítr byl už chladný....* Ich versuchte mir vorzustellen, was der kalte Wind auf der Haut oder mit der Haut tut, und entschied mich beim ersten Übersetzungsversuch für das Wort: *kousat*. In der tschechischen Sprache wird jedoch eine häufigere Kollokation verwendet: *vítr se zabodává do něčeho*. Deshalb habe ich hier das Verb *zabodávat se* gewählt.

b) tasten

Er griff hinein, tastete, riß eine weiße Blechdose... In diesem Satz geht es um das Verb *tasten*, in wörtlicher Übersetzung: *hmatat, sahat, nahmatat, tápat po něčem*. Da keines der Äquivalente adäquat war, suchte ich nach einem Verb, das grammatisch kein Objekt verlangt und semantisch das suchende Betasten ausdrückt. Ich habe folgende Verbverbindung gefunden: *šátrat v paměti, zašátrat*. Häufiger kommt das Verb *zalovit* vor, aber ich habe in diesem Zusammenhang ein weniger verbreitetes Äquivalent bevorzugt. Also habe ich mich für das Verb *zašátrat* entschieden. Ich habe es schließlich wie folgt übersetzt. *Sáhl do bedny, naslepo uvnitř zašátral a vytáhl bílou plechovku s modrým nápisem.*

c) stieren

In der Baracke warfen sich die Männer auf ihre Pritschen oder hockten sich auf den Boden und stierten vor sich hin. Das letzte Verb in dem Satz, das ich erwähnen möchte, ist stieren. Im Tschechischen gibt es mehrere Äquivalente, wie etwa zírat, čučet etc., am besten geeignet schien mir jedoch das Verb civět před sebe. Deshalb habe ich es in meiner Übersetzung verwendet.: V lágru se vrhli muži na své palandy nebo si dřepi na podlahu a civěli před sebe.

d) sich ekeln

Im Original lautet der Satz: *Sie ekelten sich vor den Juden und erst recht vor ihrem Dreck. Zuerst versuchte ich, den Satz wortwörtlich zu übersetzen: Jim se Židé hnusili, a ještě více se jim hnusilo, jak byli Židé špinaví.* Das Verb *sich ekeln* hat ähnlich wie seine tschechischen Wörterbuchäquivalente *štítit se, hnusit, mít odpor* eine stark expressive Färbung. Daher wählte ich das tschechische Verb *hnusit se* aus, weil es eindrücklich die Abneigung der Nazis gegenüber den jüdischen Häftlingen zum Ausdruck bringt. Darüber hinaus finde ich das Verb *štítit se* nicht so ausdrucksvoll. So lautet der Satz: *Jim se Židé hnusili, a ještě více se jim hnusila jejich špína.*

2.2.5 Tschechische Übersetzungsäquivalente für die Verben, die einen geistigen Zustand umschreiben

a) zusammenbrechen

Denn Hersch, der im Gegensatz zu den meisten über den Tod spottete, war in dem Moment zusammengebrochen, als er selbst vom Ende bedroht war. Ich möchte mich nun exemplarisch auf die Übersetzung des letzten Verbs in diesem Satz konzentrieren, nämlich *zusammenbrechen*. Aus den sich anbietenden Äquivalenten habe ich das Verb *zhroutit se* ausgewählt, das auch im übertragenen Sinne einen Geisteszustand bezeichnen kann. Außerdem habe ich das Adverb *úplně* hinzugefügt, das in

dem ursprünglichen Satz völlig fehlt. Sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen evozieren die Verben *zusammenbrechen* und *zhrouitit se* einerseits die Tatsache, dass jemand zum Boden gefallen ist, andererseits einen psychischen Kollaps. Die Hinzufügung des Adverbs *úplně* (vollständig) unterstreicht die übertragene Bedeutung des Verbs, deswegen habe ich mich für diese Explizitierung entschieden: *Neboť Hersch, který se přece vždy – na rozdíl od většiny ostatních, smrti vysmíval, se v okamžiku, kdy byl sám postaven před ortel smrti, úplně zhroutil.*

2.2.6 Tschechische Übersetzungsäquivalente für die Verben, die keiner der oben genannten Kategorien angehören

a) leben – lejbn

As du kunnst nicht schleppen, kunnst nicht mehr lejbn! Ich werde mich auf den zweiten Teil des Satzes konzentrieren: *kunnst nicht mehr lejbn!* Es handelt sich um die phonetische Transkription einer jiddischen Aussage, deren wörtliche Paraphrase ins Hochdeutsche etwa lauten würde: *Wenn du das nicht schleppen kannst, kannst du nicht mehr leben!* Ich beschloss, die dialektale Färbung durch ein expressives Verb im Zieltext auszugleichen. Also habe ich den ganzen Satz übersetzt: *Když to nepopadneš, tak zkapeš!* Das Verb *zkapat* ist ausdrucksstärker und verleiht dieser direkten Rede einen schärferen Ton, was meiner Meinung nach in diesem Kontext angebracht ist.

b) unschädlich machen

Im Folgenden werde ich mich auf die Verbverbindung *mach sie unschädlich* in einem Satz konzentrieren, der bereits im Zusammenhang mit der Übersetzung des Verbes „greifen“ erwähnt wurde: *Wenn sich so 'n Schwein versteckt, greif ich mir die Marschreih und mach sie unschädlich.*

Unschädlich machen wird im Wörterbuch als *zneškodnit* übersetzt. Dies schien mir für die Redensart von einer in früheren Dialogen eher vulgären Person stilistisch zu hoch. Daher bemühte ich mich, es aus der Sicht des Sprechers zu betrachten und nicht wörtlich zu übersetzen, sondern eine Verbindung zu benutzen, die im Tschechischen üblich ist und sich mit der Bedeutung *někoho zneškodnit, potrestat* verbindet. Ich habe die Verbverbindung *něco si odskákat* gefunden, die auf Tschechisch die Bedeutung *být za něco trestán a poté si to odpykat* hat. Auf Deutsch bedeutet das Verb, dessen Inhalt ich bewahren wollte, eine Bestrafung. Der Satz lautet in der Übersetzung: „*Jakmile se nějaká svině schová, vyhmátnu si hned první řadu a všichni si to odskáčou.*“

c) bedrohen

Die nächste interessante Verbindung kam vor im Satz: *Denn Hersch, der im Gegensatz zu den meisten über den Tod spottete, war in dem Moment zusammengebrochen, als er selbst vom Ende bedroht war.* Das Verb bedrohen bedeutet: *ohrožovat, hrozit, vyhrožovat*. Also musste ich versuchen zu verstehen, was dieses Verb zusammen mit dem Substantiv *das Ende* – auf Tschechisch *konec* – bedeutet. Dies sind die Möglichkeiten, die mir eingefallen sind: *když byl sám ohrožen smrtí* oder *když mu bylo samotnému vyhrožováno smrtí* oder *když mu hrozila smrt*. Schließlich kam ich zu dem Schluss, dass ich eine Kollokation verwenden würde, die mir in der tschechischen Sprache sehr gut gefällt, obwohl sie ein bisschen veraltet ist: *postaven před ortel smrti*. Dieses Idiom benutzt man in der heutigen Sprache als eine Variante für *odsouzen na smrt* oder *rozsudek smrti*. Die Verknüpfung *ortel smrti* hat mir geholfen, zum Verb *postaven* zu kommen. Aus dem vorherigen Abschnitt geht hervor, dass jemand die Figur mit dem Tod bedroht hat und sie töten wollte. Ich folgte daraus, dass das Ende hier gemeint ist: der Tod – *smrt*. Ich habe es deswegen folgendermaßen übersetzt: *když on sám stál před smrtí*. Aber er stand nicht allein vor dem Tod, sondern jemand hat über seinen Tod entschieden (*ortel smrti*). Daher meine Wahl: *...kdy byl sám postaven*

před ortel smrti. Die Übersetzung des ganzen Satzes lautet folgendermaßen: *Neboť Hersch, který se přece vždy – na rozdíl od většiny ostatních, smrti vysmíval, se v okamžiku, kdy byl sám postaven před ortel smrti, úplně zhroutil*.

2.3 Probleme bei der Übertragung von kulturell spezifischen Wörtern und Konzepten

In diesem Unterkapitel werde ich mich mit der Übertragung von kulturspezifischen deutschen Wörtern und Konzepten aus meiner Übersetzung befassen. Es geht um die Wörter, die kulturell in den Ausgangstext eingebettet sind. Diese müssen nachverfolgt werden, weil es notwendig ist, das genaue und möglichst adäquate Äquivalent für das jeweilige Wort zu finden. Ich habe die Wörter in zwei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe umfasst die Chargen und in der zweiten wurden Substantive besprochen, die sich im Kontext der tschechischen Übersetzung vom deutschen Äquivalent deutlich unterscheiden.

2.3.1 Kulturell spezifische deutsche Wörter – die Chargen

a) der Rottenführer

Hier werde ich die Übersetzung des Wortes *der Rottenführer* betrachten. In der wörtlichen Übersetzung bedeutet der Rottenführer *vedoucí roty, rotmistr* und es wird mit diesem Äquivalent auch häufig übertragen. In zuverlässigen Quellen¹⁷ wird allerdings diese Charge ins Tschechische als *četař* übertragen, die tschechische Chargenbezeichnung

¹⁷ Vgl. etwa <https://www.wehrmacht.cz/cz/wehrmacht-a-jeho-historie/hodnosti-wehrmachtu-a-waffen-ss/hodnosti-waffen-ss> (Letzter Zugriff am 2.8.2019).

rotmistr entspricht eher dem Grad SS-Unterscharführer. Daher habe ich *Rottenführer* konsequent mit *četař* übersetzt.

Die Männer liefen zum Essenfassen. Vor dem Block ließ Rottenführer Kreiske die Häftlinge erneut aufmarschieren.

Muži se rozběhli k výdeji jídla. Před blokem nechal četař Kreiske vězně znovu napochodovat.

Als der Rottenführer Hersch daraufhin befahl mitzukommen, hatte er seine Würde vollständig eingebüßt und gezittert, statt erhobenen Hauptes in den Tod zu gehen.

Když četař nařídil Herschovi, aby šel s ním, zcela ztratil svou důstojnost a třásl se, místo toho, aby šel na smrt se zdviženou hlavou.

b) der Scharführer

Vor dem Abendappell verstecketen Weinberg, Fischel und Jakubovicz die Kiste in der Latrine. Danach rannten sie zum Aufmarch. Der Scharführer ließ durchzählen. Niemand fehlte. Er befahl ihnen abzutreten. Den Satz habe ich wie folgt übersetzt: Před večerním nástupem schovali Weinberg, Fischel a Jakubovicz bednu do latriny. Poté utíkali na nástup. Šarfírer nechal vězně přepočítat. Nikdo nechyběl. Zavelel tedy odchod.

In diesem Fall habe ich mich für eine phonetisch angepasste Entlehnung aus der Ausgangssprache entschieden, nämlich *šarfírer*. Ich denke, es stört den Leser in keiner Weise.

c) der Wachsoldat

„Maul halten, sonst greife ich durch!“ brüllte ein Wachsoldat wurde übersetzt: „Držte huby, jinak si vás podám!“ zařval strážný.

Das Wort *Wachsoldat* bedeutet: ein Soldat, der für eine Wache eingeteilt ist. Deshalb habe ich das Äquivalent für den Wächter – *strážný*

gewählt, denn das ist der Soldat, der für die Gefangenen verantwortlich ist und sie überwacht oder bewacht.

d) der SS-Mann

Die Laune eines einfachen SS-Mannes genügte, den gefürchteten und heimlich beneideten Kapo umzubringen. Ich habe den Satz wie folgt übersetzt:

Vrtoch obyčejného esesáka stačil k tomu, aby obávaného kápa, kterému tajně záviděli, odpravil.

Der SS-Mann trat ihm mehrmals gegen Kopf und Leib. Jakobovicz rührte sich nicht mehr. Der SS-Soldat ließ von ihm ab. Für diesen Satz habe ich folgende Übersetzung gewählt: *Esesák jej několikrát kopl do hlavy a těla. Jakobovicz se už nepohnul. Esesák ho nechal být.*

In allen diesen Fällen habe ich mich für das Äquivalent *esesák* entschieden. Es ist ein Ausdruck und eine Benennung für eine Person, die in einem Lager gearbeitet hat. Meiner Meinung nach ist es eine treue Übersetzung des Wortes. Ich habe einen ähnlichen Ausdruck gefunden, der auch hier verwendet werden könnte: *esesman*. Dieses Äquivalent habe ich darum nicht gewählt, weil in der tschechischen Sprache das Wort *esesman* eine niedrigere Frequenz aufweist. Überdies evoziert das tschechische Wort *esesák* dank dem Suffix *ák* eine negative Konnotation und das ist für diese Übersetzung wünschenswert. Der Begriff *esesák* ist im Gegensatz zum Wort *esesman* auch stilistisch symptomatischer, nämlich als ein Bestandteil der gesprochenen Sprache, was mit Hinsicht auf die zahlreichen Passagen in der direkten Rede für dieses Äquivalent sprach.

e) der Kapo

Ein anderes Wort, auf das ich mich fokussiert habe, ist das Wort *der Kapo*. Ich habe Begriffe wie *dohlížitel*, *dozorce* gefunden. Das Wort

passte hier nicht ganz, so entschied ich mich, für das deutsche Wort das Äquivalent *kápo* zu verwenden. In der Tschechischen Sprache wird dieses Wort eher in der Umgangssprache verwendet, was bei der Übersetzung meines Erachtens eher zum Vorteil dient.

Hersch Schwarz war verhaßt. Als Kapo stand er zwischen der SS und den gewöhnlichen KZniks. Wie jeder Kapo benutzte er seine geliehene Macht, um sich ein eigenes Herrschaftsgefüge zu schaffen. Dem Satz entspricht meine Übersetzung: Hersche Schwarze nenáviděli. Jako kápo stál mezi SS a obyčejnými vězni. Stejně jako každý kápo používal svou propůjčenou moc k tomu, aby si vytvořil svou vlastní strukturu moci.

Ein anderer Satz *Hersch Schwarz hatte keine Illusionen über die Absicht der Deutschen. Er wollte so lange wie möglich und so gut wie möglich leben – deshavl war er Kapo geworden* sieht in meiner Übersetzung so aus: *Hersch Schwarz neměl žádné iluze o záměru Němců. Chtěl žít co nejdéle a co možná nejlépe – proto se také stal kápem.*

2.3.2 Übersetzungsäquivalente für die stark kontextgebundenen Ausdrücke

In diese Gruppe werden deutsche Substantive aufgenommen, die im deutschen Ausgangstext entweder idiomatisch, bzw. kollokativ (Hieb, Kumpane) oder kulturhistorisch (Baracke, Lager) konnotiert sind. In der tschechischen Übersetzung mussten deswegen intensivere Transformationen vorgenommen werden, um die Textkohärenz nicht zu beeinträchtigen.

a) der Hieb

Ein Beispiel für einen eher unauffällig kollokativ markierten Ausdruck, den man bei der Übersetzung doch relativ stark modifizieren muss, ist das Wort *der Hieb*.

Weinberg reagierte nicht. Jakubovicz versetzte ihm einen kräftigeren Hieb. Weinberg stolperte vorwärts. Jakubovicz holte ihn sogleich ein.

Im deutsch-tschechischen Wörterbuch werden für das Wort Äquivalente geboten wie *rána, úder, seknutí* und umgangssprachlich z.B. *výprask, nářez*. Keiner dieser Ausdrücke passte in dem gegebenen Kontext: *Jakubovicz mu dal ze zadu pořádnou ránu do zad*. Das Wort *kräftig* bedeutet auf Tschechisch: *pořádný*. Also entschied ich mich für die tschechische Phrase: *dát herdu do zad*. *Herda* bedeutet ein großer Schlag, vor allem in den Rücken.

Meine Übersetzung lautet: *Weinberg nereagoval. Jakubovicz mu dal ze zadu pořádnou herdu do zad. Weinberg udělal pár klopytavých kroků vpřed. Jakubovicz ho okamžitě dohonil.*

b) die Kumpane

In dem Ausgangstext kommt der analysierte Ausdruck im folgenden Satz vor: *Weinberg spürte die Verblüffung der Kumpane mehr, als daß er sie in der Dämmerung sah.*

In diesem Fall entschied ich mich die Pluralform *Kumpane* nicht mit dem tschechischen Lehnwort zu übersetzen, obwohl es im Tschechischen ein entlehntes Äquivalent gibt, nämlich *kumpáni*. Das heißt *Freunde, Partner* in der tschechischen Umgangssprache. Dieses Wort hat auf Tschechisch eine pejorative Färbung, das in meiner Übersetzung unpassend wäre. Ich habe das tschechische Wort *společníci* bevorzugt. In meinem Text verwendete ich dann die Übersetzung *spoluvězni*, weil aus dem Text nicht klar ist, ob sie Freunde oder Partner sind, und ich die Bedeutungen nicht weiter spezifizieren wollte. Auf der anderen Seite versteht der tschechische Leser *die Mitgefängene* als diejenigen, die zusammen im Gefängnis sitzen und nicht näher miteinander verbunden sind. Deshalb habe ich mich für das Äquivalent *spoluvězni* entschieden: *Weinberg v soumraku spoluvězně sotva viděl, přesto jasně vycítil jejich ohromení.*

c) das Milchpulver

Ein anderes Wort, das im Kontext des Romans schwer zu übersetzen war, ist das Wort *das Milchpulver*. Es handelt sich nämlich um ein Kompositum, das von einer jiddisch sprechenden Figur entziffert wird, indem sie die deutschen Bestandteile in entsprechende jiddische Lexeme zerlegt. Wenn ich mich entscheiden hätte, dem Weg der treuen Übersetzung zu folgen, hätte ich dieses Wort als *mléčný prášek* übersetzt. Im Wörterbuch fand ich die Übersetzung ins Tschechische als *sušené mléko*. Aber für dieses Äquivalent habe ich mich nicht entschlossen, weil ich den deutschen Teil *Pulver* – im Tschechischen *prášek* – behalten wollte. Das habe ich erreicht, indem ich die Wortverbindung *mléko v prášku* erzeugte. Ich denke, der tschechische Ausdruck *mléko v prášku* entspricht dem Begriff *Milchpulver*.

Weinberg rutschte vom Schotter des Bahndamms zur Kiste. Vom Aufprall waren ihre Latten seitlich aufgerissen. Er griff hinein, tasteten, riß eine weiße Blechdose mit blauer Schrift heraus. Mühsam buchstabierte er: Milchpulver. Jaakov verstand das deutsche Wort nicht. Deutsch ist wie Jiddisch! Er buchstabierte das Wort erneut: Milchpulver. Was bedeutet das?

Ich überlegte, ob ich die deutsche Aufschrift bewahren sollte, damit der Leser erkennen kann, dass es sich für die literarische Figur um ein neues, unbekanntes Wort handelt. Dies wollte ich dem Leser klar machen. Andererseits sollte der Leser eine Vorstellung davon haben, was für eine Dose die Figur gefunden hat. Ich wollte keine Fußnotenübersetzung oder erläuternde Anmerkung hinzufügen. Als Übersetzerin glaube ich, dass der Leser damit gestört wäre. Also entschied ich mich für einen Kompromiss und gab die tschechische Übersetzung gleich nach dem deutschen Ausdruck an:

Weinberg sklouzl po štěrku z železničního náspu k bedně. Pádem se laťky na jejím boku poškodily. Sáhł do bedny, naslepo uvnitř zašátral a

vytáhl bílou plechovku s modrým nápisem. S obtížemi hláskoval: Milchpulver, mléko v prášku. Jaakov tomuto německému slovu nerozuměl. Němčina je přece jako jidiš! Hláskoval to slovo znovu: Milchpulver. Co to znamená?

Milchpulver habe ich also nur einmal übersetzt und dann habe ich diesen Begriff auf Deutsch gelassen. Ich nehme an, der tschechische Leser wird für dieses Wort keinen tschechischen Ausdruck brauchen, wenn er einmal liest, dass *Milchpulver* auf Tschechisch *mléko v prášku* bedeutet. Ich wollte die Atmosphäre des Textes nicht stören, sodass es eindeutig ist, dass der Protagonist die Aufschrift nicht verstehen kann und mit dem für ihn neuen Wort *Milchpulver* kämpft.

Der Text geht dann weiter: *Er steckte die Zunge in die Dose. Das Pulver war staubig, es schmeckte süßlich, seifig, säuerlich ... nein, milchig. Milch! Jaakov starrte auf die Dose, buchstabierte erneut den Schriftzug. Milchpulver! Deutsch Milch, jiddisch Milech und Pulver ist Pulver, bei den deutschen Mördern und bei uns Jidn.*

Hier habe ich mich wie im vorigen Beispiel entschieden, das Wort *Milchpulver* in der Übersetzung zu bewahren, da aus dem Text klar hervorgeht, dass die Hauptfigur die Aufschrift noch einmal buchstabiert, die sie nicht verstand. Dann erklärt der Protagonist in seinen Gedanken, wie er die erstmals unbekannte Aufschrift entziffert hat. Auch auf dieser Stelle habe ich die deutschen und die jiddischen Ausdrücke gelassen, um die Unterschiede zwischen den verschiedenen Sprachen zu zeigen:

Zabořil špičku jazyka do konzervy. Prášek byl prašivý, chutnal sladce, po mýdle, nakysle ... ne, mléčně. Mléko! Jaakov zíral na plechovku a znovu přeslabikoval nápis. Milchpulver! Německy Milch, v jidiš milech a Pulver je pulver, prostě prášek u těch německých vrahů i u nás Židů.

d) der Lager

Mit Hinblick auf den Handlungsort der ersten Passagen des Romans war es wichtig richtig zu verstehen, was das Wort *Lager* in einem bestimmten Kontext bedeutet und für welches Äquivalent man sich entscheiden muss. Im tschechischen Wörterbuch gibt es verschiedene Bedeutungen des deutschen Wortes *der Lager*. In meiner Übersetzung habe ich mich für drei Äquivalente entschieden, die für dieses Wort im gegebenen Kontext geeignet sind. Es handelt sich um Ausdrücke *tábor* und *koncentrační tábor*, weil beide Ausdrücke im Kontext des Erzählten auf den Handlungsort klar referieren, der zweite völlig explicit, der erste in Form einer kontextuell gebundenen Referenz. In den Passagen, in denen umgangssprachliche Ebene angebracht war, wählte ich als phonetische Entlehnung das Wort *lágr*, das in der tschechischen Sprache direkt auf das Konzentrationslager hinweist.

Ich habe das Äquivalent *tábor* für das deutsche Wort *Lager* im folgenden Beispiel verwendet: *Noch ehe Naphtali reagieren konnte, schubste er Jakubovicz zur Seite und packet das freie werdende Ende der Kiste. Zu dritt trugen sie die Milch ins Lager.*

Übersetzt sieht der Text wie folgt aus: *Než stačil Naphtali reagovat, zatlačil Jakubovicze stranou a chytil zbývající volnou stranu bedny. Ve třech odnesli mléko do tábora.*

Für das tschechische Äquivalent *tábor* habe ich mich hier hauptsächlich aus dem Grund entschieden, weil es sich um das Ganze, begrenzte Objekt handelt und der Leser wird somit gleich wissen, wo die Handlung sich abspielt.

Das gleichwertige Wort: *tábor* habe ich im nachfolgenden Teil benutzt: *Fischel teilte schon seit Monaten mit Lerner die Pritsche. Er gebärdete sich als dessen Beschützer. Weinberg durfte sich Naphtali nicht zum Feind machen. Er fühlte, daß seine Kraft nicht ausreichte, die Kiste allein ins Lager zu tragen.*

Die Übersetzung habe ich folgendermaßen gestaltet: *Fischel sdílel společně s Lernerem už měsíce jednu palandu. Choval se jako jeho*

ochránce. Weinberg si nesměl Naphtaliho znepřátelit. Cítil, že síla mu nestačí na to, aby bednu donesl sám do tábora.

Ich entschied mich hier für das Wort *tábor*, weil aus dem textuellen Kontext eindeutig war, dass sie in einem Konzentrationslager lebten. Außerdem fehlt in dem Satz eine genauere Spezifikation des Platzes im Konzentrationslager, wohin sie die Kiste tragen sollten.

Das Äquivalent *lágr* bevorzugte ich hauptsächlich in den Passagen, in denen ich das Wort *tábor* nicht wiederholen wollte, weil es im Kontext eines Konzentrationslagers die entsprechende Bedeutung hat. Ich konnte zwar das Wort Lager auch als *tábor* übersetzen, aber ich fand in diesem Fall das Äquivalent *lágr* besser, weil es sich durch eine expressive Färbung auszeichnet.

Jaakov hatte keine Zeit. Die Sonne wurde schwächer. Bald würden sie ihn einsammeln. Er würde mit der Kolonne ins Lager marschieren. Die Kiste mußte versteckt werden. Dieser Satz wurde folgendermaßen übersetzt: *Jaakov už neměl moc času. Slunce sláblo. Brzy ho přijdou vyzvednout. Bude pochodovat s oddílem do lágru. Tu bednu musí schovat.*

e) die Baracke

In Bezug auf die Handlungsorte habe ich auch dem Wort *Baracke* Aufmerksamkeit gewidmet. In dem Kontext des Zweiten Weltkrieges kann man unter dem Begriff *Baracke* ausschließlich die Blöcke für die Häftlinge verstehen. Das bedeutet, dass die Baracke ein Teil des Konzentrationslagers war. Aus diesen Gründen kann man für das Wort *die Baracke* nicht das tschechische Wort *lágr* benutzen, sondern es muss mit einem anderen Äquivalent, etwa *barák*, *blok* übersetzt werden.

Kreiske drückte dem Juden die Waffe in den Rücken. Tapernd lief Schwarz vor ihm her. Exakt eine Stunde später entließen die SS-Wachen die Häftlinge. Naphtali Fischel zog den entkräfteten Jossl Lerner mit sich in die Baracke. In der Baracke warfen sich die Männer auf ihre Prit-

schen oder hocken sich auf den Boden und stieren vor sich hin. Keiner sprach ein Wort.

Im Wörterbuch steht unter dem Ausdruck *die Baracke* das tschechische Äquivalent *barák*. Aus dem Kontext war es klar, dass die Figur in eine Art „Haus“ gebracht wurde, in dem man im Konzentrationslager gelebt hat. Das Wort *dům* hier als Äquivalent zu gebrauchen wäre für den tschechischen Leser irreführend und entspräche auch nicht der tschechischen historischen Terminologie. Häuser, in denen Häftlinge in Konzentrationslagern geschlafen haben, wurden im SS-Jargon als Blöcke bezeichnet, der Autor hat natürlich das unter den Häftlingen verbreitete Wort *Baracke* verwendet. Deswegen habe ich mich auf manchen Stellen für das tschechische Äquivalent *barák* entschieden, weil es im Unterschied zu *Block* eindeutig die Sprache der Häftlinge widerspiegelt und in einschlägigen Studien zum Thema Holocaust gängig ist. In manchen Passagen dagegen entschied ich mich bewusst für das Äquivalent *blok*, insbesondere in solchen Situationen, in denen die Bezeichnung nicht von den Häftlingen verwendet wurde, sondern schlicht als eine Ortsangabe.

Kreiske přitiskl Židovi zbraň do zad. Schwarz klopýtal před ním. Stráže SS propustily vězně přesně o hodinu později. Naphtali Fischel donesl vysíleného Jossla Lerneru do baráku. V baráku se vrhli muži na své palandy nebo se skrčili na podlaze a civěli před sebe. Nikdo nepromluvil ani slovo.

Die Männer schlürften, schmatzen, leckten, rülpsten. Keiner sagte ein Wort. Sobald sie ihre Milch ausgetrunken hatten, schütteten sie neues Pulver in die Blechbecher, liefen in den Waschraum und gossen Wasser darüber. Dann kehrten sie trinkend in die Baracke zurück.

Meine Übersetzung lautet: *Muži usrkávali, mlaskali, lízali, krkali. Nikdo neřekl ani slovo. Jakmile dopili své mléko, znovu nasypali nový prášek do plechových hrnků, vběhli do umývárny a nalili si do nich vodu. Pak, když se vraceli do bloku, za chůze pili.*

Auch hier verwendete der Autor das Wort *die Baracke*, das ich diesmal als *blok* übersetzte, da es sich schlicht um eine expressiv nicht hervorgehobene Ortsangabe handelt.

Der Begriff erscheint noch an einer weiteren Stelle: *Die Tür der Baracke wurde aufgerissen. Zwei SS-Männer mit gehängtem Gewehr stürmten herein. Die Häftlinge wichen zurück.*

Ich habe den Satz folgendermaßen übersetzt: *Dveře bloku se rozlétly. Dva esesáci s puškami přehozenými přes rameno se hnali dovnitř. Vězni ucoupli.*

Ich habe mich auch hier für das tschechische Wort *blok* entschieden, da die Passage eher aus der Perspektive der SS-Männer geschildert wird und stark entpersonalisiert ist.

SCHLUSSFOLGERUNG

Die vorliegende Bachelorarbeit setzte sich zum Ziel die Übersetzung eines Teils des Romans von Rafael Seligmann zu beschreiben. Da das Buch „Der Milchmann“ bisher nicht ins Tschechische übersetzt wurde, basiert die Analyse auf meiner eigenen Übersetzung, die zu diesem Zweck angefertigt wurde. Bei der Übersetzung wurden die Herkunft und die Werke des Autors und der literarische Hintergrund des Romans berücksichtigt, um die Atmosphäre und die Wirkung des ursprünglichen Textes in die Übersetzung zu übertragen. Bei dem Prozess der Übersetzung wurden die Methoden von Jiří Levý angewendet, die ausführlicher in dem theoretischen Teil beschrieben wurden.

Der theoretische Teil ist mit einer kurzen Biografie des Autors eingeleitet. Ich versuchte trotz der ungenügenden Quellen und Informationen, die ich von mehreren Büchern, Zeitungen und Artikeln sammelte, eine kurze biographische Skizze zustande zu bringen, um eine Basis für potentielle Forscher von Seligmanns Leben und Werk zu schaffen.

Danach folgt ein Kapitel über die Bücher von Rafael Seligmann, die ich aufgezählt und ihre Handlung kurz beschrieben habe. Nach dem Exkurs über den Autor beschäftigte ich mich nicht nur mit der Handlung des zum Teil übersetzten Buches, sondern auch mit der Figurencharakteristik und nicht zuletzt mit den sprachlichen Besonderheiten des Romans „Der Milchmann“. Der theoretische Teil umfasst ein Unterkapitel über die methodologische Vorgangsweise bei der Übersetzung des ausgewählten Abschnitts. Bei meiner Arbeit lehnte ich mich an die Methoden von Jiří Levý und dieses Verfahren belegen Beispiele aus meiner Übersetzung.

Im praktischen Teil wird der Schwerpunkt auf die Analyse der expressiv gefärbten Verben gelegt, mit denen der Autor des Romans eine spezifische Atmosphäre erzeugt und der Handlung die Emotionen und Ausdruckskraft verleiht. Diese Verben wurden in einzelne Gruppen eingeteilt. In diesem Kapitel habe ich mich auch auf die Analyse von Ver-

ben konzentriert, die mit der Sinneswahrnehmung zusammenhängen, darüber hinaus umfasst die Analyse weitere Gruppen von Verben, wie zum Beispiel: Verben des Sagens, Verben des Sterbens, Verben der Bewegung oder Verben, die einen psychischen Zustand ausdrücken. Ich kam zu dem Schluss, dass es bei der Übersetzung dieses literarischen Werkes enorm wichtig ist, den historischen und kulturellen Kontext des gesamten Buches zu berücksichtigen. Ich habe eine besondere Aufmerksamkeit denjenigen Stellen gewidmet, in denen verschiedene Figuren miteinander kommunizieren. Als nicht weniger wichtig galt es, den Gesamthintergrund des Buches im Auge zu behalten und gleichzeitig die funktionale Gerechtigkeit in der Zielsprache zu erfüllen.¹⁸

Das zweite Unterkapitel des zweiten Teiles befasst sich auf der lexikalischen Ebene mit ausgewählten stark kontextuell oder historisch gebundenen Ausdrücken und Wendungen, deren Übersetzung aus verschiedenen Gründen eine Herausforderung darstellte.

¹⁸ Levý, Jiří

RESÜMEE

Das Ziel der vorliegenden Bachelorarbeit war es, die erste tschechische Übersetzung eines Teiles des Romans „Der Milchmann“ von dem deutschen Schriftsteller Rafael Seligmann anzufertigen, und die darin aus übersetzerischer Sicht problematischen Textstellen festzustellen.

Das erste Kapitel widmete sich dem Leben des Autors, der zu den zeitgenössischen jüdischen und in Deutschland lebenden Autoren gehört. Es wird hier auch sein literarisches Schaffen behandelt, das im Jahre 1988 begonnen hat und weiter fortgesetzt wird.

Das zweite Kapitel befasst sich nicht nur mit der Analyse des gesamten Romans, sondern auch mit der Analyse des von der Übersetzerin ausgewählten Teiles. Der Inhalt der gesamten Arbeit und der übersetzte Teil sind kurz zusammengefasst.

Das dritte Kapitel fasst die von der Übersetzerin verwendeten Verfahren zusammen. Es werden auch die Übersetzungsmethoden von Jiří Levý beschrieben, die als Bezugspunkt für die Übersetzung dienten. In diesem Kapitel wird schließlich auch beschrieben, wo Probleme bei der Übersetzung eines belletristischen Werks mit einem bestimmten kulturellen Hintergrund auftreten können.

Im praktischen Teil befasste ich mich mit der Übersetzung und möglichst entsprechenden Bedeutungen von Verben und Substantiven. Es hat sich gezeigt, dass es wichtig ist, ein geeignetes tschechisches Äquivalent zu finden, das in der tschechischen Übersetzung gut funktioniert.

Weiter befasst sich der praktische Teil mit der Übertragung von Chargen und spezifischen Substantiven, wo bei der Übersetzung die semantische Färbung berücksichtigt werden musste. Schließlich ist in diesem Teil die Übersetzung der bedeutungsspezifischen deutschen Worte angesprochen, die bei der Übersetzung der Belletristik einige Probleme

verursachen können. Und es folgt die Erläuterung, wie der Übersetzer vorgegangen ist.

3 BIBLIOGRAFIE

Literaturverzeichnis

ALTHAUS, Hans Peter. Kleines Lexikon deutscher Wörter jiddischer Herkunft. 4. München: C.H.Beck, 2019. ISBN 978-3406736582.

APTROOT, Marion a Holger NATH. Einführung in die jiddische Sprache und Kultur. 2. Hamburg: Buske, 2016. ISBN 9783875485912.

HOPKINS, Christopher. Shifts of Explicitness in Translation. 1. Ostrava, 2008. ISBN 978-80-7368-530-0.

HRDLIČKA, Milan. Literární překlad a komunikace. Praha: Filozofická fakulta Univerzity Karlovy, 1997. ISBN 80-85899-22-1.

HRDLIČKA, Milan. Literární překlad a komunikace. 1. Praha, 2003. ISBN 80-86642-13-5.

KILCHER, Andreas. Metzler Lexikon der deutsch-jüdischen Literatur: Jüdische Autorinnen und Autoren deutscher Sprache von der Aufklärung bis zur Gegenwart. 2. Springer-Verlag Berlin Heidelberg: J.B. Metzler, 2012. ISBN 978-3-476-02457-2.

KONVIČKA, Martin, Pavla RAŠNEROVÁ a Michaela ZBORNÍKOVÁ. Translatologické kategorie v praxi: kontrastivní německo-české pojetí. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 2017. ISBN 978-80-244-5067-4.

LEVÝ, Jiří. Umění překladu. 3. Praha: Ivo Železný, nakladatelství a vydavatelství. ISBN 80-237-3539-X.

Německo-český, česko-německý velký slovník: [--nejen pro překladatele]. 3. vyd. V Brně: Lingea, 2014. ISBN 978-80-87819-52-4.

SELIGMANN, Rafael. Der Milchmann. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co., 2002. ISBN 3423130229.

STOLZE, Radegundis. Übersetzungstheorien. Eine Einführung. 4.Auflage. Tübingen: Narr, 2005, 269 S. ISBN 3-8233-6197-X.

WIRTZ, Susanne. Jüdische Autoren der Gegenwart / Jüdische Autoren der Gegenwart: Probleme - Positionen - Themen. Zeitschrift zum Verständnis des Judentums 198 (2011). 2011, 2011(198), 152-160.

Internetquellen

DW News 5.11.2013. [online]. [cit.2019-04-14]. Dostupné z: <https://www.youtube.com/watch?v=XL1-Ce3kLtQ&feature=youtu.be>;

Duden: online Wörterbuch [online]. [cit. 2019-04-14]. Dostupné z: <https://www.duden.de/>

Potsdam Tv; Sendung: Rafael Seligmann. [online]. [cit. 2019-04-14]. Dostupné z: <https://www.potsdam.tv/sendungen/40/3923/Rafael%20Seligmann.html>

ANOTACE

Příjmení a jméno autora: Martiníková Adéla

Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky, Filozofická fakulta

Název bakalářské práce: Analýza ekvivalenčních rámců v překladu románu „Der Milchmann“ od Rafaela Seligmanna z němčiny do češtiny.

Vedoucí bakalářské práce: Mgr. Marie Krappmann, Ph.D.

Rok obhajoby: 2019

Počet znaků: 72 132

Počet příloh: 1

Počet titulů použité literatury: 12

Klíčová slova: umělecký překlad, ekvivalence, židovská literatura, Rafael Seligmann

Klíčová slova německy: literarische Übersetzung, Äquivalenz, jüdische Literatur, Rafael Seligmann

Charakteristika bakalářské práce:

Bakalářská práce se zabývá analýzou překladu části románu „Der Milchmann“ německého spisovatele Rafaela Seligmanna. V teoretické části je představen autor i jeho tvorba a je zde také popsán postup, který překladatelka použila. Praktická část se zaměřuje na analýzu expresivně zabarvených sloves a na kulturně specifická slova.

ANNOTATION

Author's name: Martiníková Adéla

Name of the institute and faculty: Department of German Studies, Faculty of Arts

Name of the bachelor thesis: Analyse der Äquivalenzrahmen in der Übersetzung von Der Milchmann von Rafael Seligmann vom Deutschen ins Tschechische

Name of the bachelor thesis in English: The Levels of Equivalence in the Translation of the Novel „Der Milchmann“ by Rafael Seligmann from German into Czech.

Supervisor of the bachelor thesis: Mgr. Marie Krappmann, Ph.D.

Year of the thesis defence: 2019

Number of signs: 72 132

Number of annexes: 1

Number of titles of the used literature: 12

Keywords: literary translation, equivalence, jewish literature, Rafael Seligmann

Short description:

The bachelor thesis deals with the translation of the part of the novel "Der Milchmann" by the German writer Rafael Seligmann. The author and his work are introduced in the theoretical part, as well as the proce-

dure used by the translator. The practical part focuses on the analysis of expressive verbs and culturally specific words.

ANHANG – ÜBERSETZUNG

Mlékař

Seligmann, Rafael

Mléko

Obloha byla bezmračná. Svítalo odpolední slunce, avšak vítr byl už chladný. Pronikal skrz Weinbergovo oblečení, zabodával se do jeho propocené kůže a uzavíral její póry. Začínal podzim.

Koleje rozřezávaly rovinatou krajinu. Táhly se až k horizontu, aniž by se pohled zachytil o výšinu nebo vesnici. Jen louky a pole, v dáli šuměl malý les.

Ticho bylo přerušeno ranami kladivem. Občas zazněly útržky slov a psí štěkot. Ale vidět nebylo nikoho. Hluk pocházel od stavební skupiny. Kolona pracovala na druhé straně železničního náspu.

Jaakov Weinberg byl přidělen ke skládání kolejových pražců. Jako jediný směl pracovat na východní straně, protože mu Hersch Schwarz důvěřoval.

Náhle Jaakov zaslechl jemné bzučení. Rychle sílilo, až se rozpadalo v dunění a hřmění. Ze západu sem přijížděl vlak. Jaakov sledoval trať, zatímco mechanicky rovnal dřevěné pražce jeden přes druhý. Nákladní vlak.

Weinberg viděl, jak z se hromady v otevřeném vagónu uvolnila jedna z beden a zdánlivě nehlučně spadla na zem. Náraz byl přehlušen hlukem lokomotivy a rachocením kol. Co bylo v té bedně? Mohlo by mu to pomoci? Nebo tím riskuje zbytečně svoji hlavu? Weinberg se rozhlédl. Stavební oddíl ani hlídač nebyli vidět.

K bedně to mohlo být tak sto metrů, nejvýš sto padesát. Kolik času potřebuje, aby tam doběhl? Běž a nemysli! Jaakov se rozběhl. Nohy mu klouzaly v dřevácích. Cítil sílu svých svalů v nohách, vnímal, že jeho plíce mají dostatek kyslíku. Byl ještě silný.

Weinberg sklouzl po šterku z železničního náspu k bedně. Pádem se laťky na jejím boku poškodily. Sáh do bedny, naslepo uvnitř zašátral a vytáhl bílou plechovku s modrým nápisem. S obtížemi hláskoval: *Milchpulver, mléko v prášku*. Jaakov tomuto německému slovu nerozuměl. Němčina je přece jako jidiš! Hláskoval to slovo znovu: *Milchpulver*. Co to znamená? Není čas! Weinberg vsunul nehet palce pod víko a jedním trhnutím ho strhl. Všiml si při tom, že mu krvácí prsty na pravé ruce. Pravděpodobně si je rozřízl o laťku, když lovil z bedny plechovku. Nepodstatné! Jaakov si prohlížel bíložlutý prášek v konzervě a očichal ho. Ta vůně mu byla povědomá, nemohl si ale vzpomenout, co mu to připomínalo. Dál! Zabořil špičku jazyka do konzervy. Prášek byl prášivý, chutnal sladce, po mýdle, nakysle ... ne, mléčně. Mléko! Jaakov zíral na plechovku a znovu přeslabikoval nápis. *Milchpulver!*

Německy *Milch*, v jidiš *milech* a *Pulver* je pulver, prostě prášek u těch německých vrahů i u nás Židů. Srdce mu tlouklo pod žebry. Našel celou bednu plnou sušeného mléka! Německé sušené mléko. Co by s tím měl dělat? V žádném případě ho tady nemůže nechat! Jaakov už neměl moc času. Slunce sláblo. Brzy ho přijdou vyzvednout. Bude pochodovat s oddílem do lágru. Tu bednu musí schovat. Nesmysl! Neměl ponětí, jestli se sem zítra zase vrátí. To by pak mohl mléko najít někdo jiný. Nebo Němci. Ať se tím třeba zadusí! Jaakov to mléko musel mít! Celou bednu! Když ho Němci chytanou, tak ho pověsí. A bude jedno, jestli ho chytanou s celou bednou nebo s jednou plechovkou. Ale když bude pít mléko, zůstane silný a přežije.

Každou chvíli se mohl objevit kápo nebo esesák. Musel něco podniknout, cokoliv! Jaakov popadl bednu a odtáhl ji k místu, kde pracoval. Odložil ji dole u kolejí, hodil na ni pár větví a v klouzavých dřevácích se vyšplhal

nahoru po železničním náspu, přikrčil se k zemi a podíval se směrem k oddílu. Muži se plahočili s obvyklou prací, esesáci se bavili a kouřili. Jeden ze psů zvedl hlavu. V ten moment se Jaakov začal rychle plazit po břiše zpět, až sklouzl z železničního náspu. Spěchal k pražcům a začal opět vršit dřevěné fošny jednu na druhou. Potil se a chvěly se mu ruce.

V podvečer ohlašovalo psí vytí a křik povelů odjezd pracovní skupiny. Jaakov se nutil ke klidu. Čekal do posledního momentu. Teprve když kolona procházela kolem něj, hodil poslední pražec na hromadu, utíkal k železničnímu náspu, popadl bednu a vtlačil se do jedné z řad.

„Co to táhneš?“ vyštěkl na něj jeho soused Jossl Lerner.

„Drž pysk!“ zasyčel Jaakov.

„Držte hubu!“ zakřičel okamžitě esesák a jeho hlídací pes zaštěkal. Muži chvíli mlčky pochodovali do narůstající tmy. Weinberg začal pociťovat tíhu bedny. Jossla tajemná bedna velmi znervózňovala. Byla očividně kradená. Pokud by si jí esesák nebo Hersch Schwarz všimli, pravděpodobně by zabili jeho i Naphtali Fischela, třetího muže v jejich řadě. Jossl dloubl Naphtaliho loktem do žeber a ukázal na Jaakova, který se skláněl přes bednu. Fischel už si mezitím také Weinbergova nákladu všiml.

„Co to je?“ zašeptal.

Weinberg využil zmatek obou mužů, aby se mezi ně protlačil.

„Co máš v té kysně?“

Weinberg Fischelovi neodpověděl.

„Co?“

„Milech!“

Weinberg v soumraku spoluvězně sotva viděl, přesto jasně vycítil jejich ohromení.

„Jsi úplně mešuge?! Vždyť nás pověsí!“ Strach málem prolomil přidušený šepot Jossla Lenera.

„Sám tě pověším, když nezavřeš pysk!“

Weinberg byl silnější než jeho vyhublý spoluvězeň. Lerner se ho bál. Weinberg šťouchl Lenera bednou do boku. „Vezmi to!“ zavelel. Jossl nereagoval. Weinberg vycítil jeho strach. Vrazil Lernerovi bednu ještě

jednou do břicha. Jossl se zapotácel a strčil do muže, který šel za ním. Ten ho zachytil. Lerner se znovu snažil srovnat krok. Mezitím popadl Naphtali Fischel Weinberga za paži. „Dost!“ zašeptal.

Fischel sdílel společně s Lernerem už měsíce jednu palandu. Choval se jako jeho ochránce. Weinberg si nesměl Naphtaliho zneprátnit. Cítil, že síla mu nestačí na to, aby bednu donesl sám do tábora. A Jossl Lerner byl příliš slabý, aby mu s ní pomohl. Jaakov tedy potřeboval Naphtaliho. „Dám ti mlíko...“ Naphtali chytil Jaakova za paži. „On potřebuje mlíko!“ Fischel ukázal na Jossla Lenera.

„Dám mu mlíko.“ V ten moment dostal Weinberg ránu do zad. „Mně dáš taky Milech?!“ zasyčel na něj David Jakobovicz, který šel za ním. Weinberg nereagoval. Jakobovicz mu dal ze zadu pořádnou herdu do zad. Weinberg udělal pár klopýtavých kroků vpřed. Jakobovicz ho okamžitě dohonil.

„Dobrá!“ zasupěl Weinberg.

„Mně dáš taky Milech,“ zavolal Marek Birnbaum, Jakoboviczův soused a chytil Weinberga tak silně za rameno, že ten znovu zakopl.

Ten zasyčel: „Polib mi prdel“ a bedna mu vypadla.

„Držte huby, jinak si vás podám!“ zařval strážný.

Naphtali Fischel se křikem nedal zmást. Okamžitě sbalil bednu, bez viditelné námahy ji zvedl a pochodoval dál.

Weinberg zuřil. To on našel tu bednu. Mléko potřeboval pro sebe. Avšak Fischel byl silnější a o půl hlavy vyšší než on. Jaakov musel vyčkávat.

Po pár minutách začal také Fischel cítit, že se bedna pronese. Popadl ji po straně a podal Weinbergovi druhý konec. „Drž!“ zavelel. Jaakov váhal. „Chytni ji! Jinak ti urazím hlavu!“ Weinberg uchopil bednu za volný konec. Ve dvou byla lehčí. Mlčky pochodovali vedle sebe. Po chvíli Weinberg opět pocítil tíhu břemena. Naphtali nezúčastněně pochodoval vedle něj.

Vzduch pátil Jaakova v plících. Donutil se, držet krok. Ale hrudník se mu stahoval. „Už nemůžu.“

„Pod!“

Jaakov se nutil kupředu, avšak jeho kroky se začaly vléci. Naphtali chytl bednu levou rukou, pravou položil Jaakovovi kolem ramen a sunul ho kupředu. To pomohlo. Weinbergovi se šlo lehčeji. Brzo ale na něj byla ta zátěž příliš. Jeho ruce ztěžkly, dech mu v plicích rachotil. „Odpadnu.“ zasténal.

„Zaber!“ zavelel Naphtali. Ale pak poznal, že Jaakov opravdu nemůže. Kdyby se skácel, vypadl by celý oddíl z tempa. To by jim šly strážce se svými psy po krku. Fischel popadl znovu bednu oběma rukama a otočil hlavu na Davida Jakobovicze. „Pod' sem, zaber!“

Muž, který šel za ním neodpověděl. „Pod' sem!“ zopakoval hrozivě Naphtali. Jaakov Weinberg se mezitím zoufale snažil udržet tempo. Fischel se rychle obrátil a vrazil Jakoboviczovi bednu do břicha. Ten přiškrceně zanaříkal.

„Když to nepopadneš, tak zkapeš!“ Než se Jakobovicz vzpamatoval, chytil ho Fischel za šíji a přitáhl si ho k sobě. Jakobovicz uchopil bezděčně volný konec bedny. Weinberg cítil divoké bušení srdce až v krku, ve spáncích, v uších. Kradou mu jeho mléko. Bylo by zbytečné, křičet na kápa Hersche. Pak by byli všichni ztraceni. On jako zloděj by na řadu přišel jako první. Jaakov si musel pomoci sám. Udeřil Jossla do břicha a postrčil ho dozadu. Než stačil Naphtali reagovat, zatlačil Jakobovicze stranou a chytil zbývající volnou stranu bedny. Ve třech odnesli mléko do tábora.

Před večerním nástupem schovali Weinberg, Fischel a Jakobovicz bednu do latríny. Poté utíkali na nástup. Šarfrirer nechal vězně přepočítat. Nikdo nechyběl. Zavelel tedy odchod. Muži se rozběhli k výdeji jídla. Před blokem nechal četař Kreiske vězně znovu napochodovat.

„Při pochodu domů někteří z vás, hajzlové, nedrželi hubu,“ křičel. „To je přísně zakázané. Pokud někoho přistihnu, vyřídím ho bez mrknutí oka!“ Kreiske vyčkal váhavě chvíli na místě. Přemýšlel, jak by mohl své varování zdůraznit.

„Schovávat se nemá smysl! Jakmile se nějaká svině schová, vyhmátnu si hned první řadu a všichni si to odskáčou. Je to jasné?“

„Rozkaz, pane rotmistře!“ odpověděli muži.

„Za trest zůstanete hodinu stát před tou vaší psí boudou v pozoru. Večerní žrádlo dnes nedostanete.“

Kreiske se obrátil na Hersche Schwarze, který stál vpředu v první řadě.

„Těm svým lidem nalej do hlavy disciplínu,“ desátník SS zkřivil rty, „jinak tě pošlu do pece.“

„Rozkaz, pane rotmistře.“ Kápo se snažil, aby to znělo pevně, ale hlas se mu třásl.

„Ti chlapi z tebe nemají žádný respekt, protože jsi zbabělá krysa!“

Kápo nevěděl, jestli má odpovědět. Strach jej ochromil. Nakonec se donutil k odpovědi. „Rozkaz.“

„Drž hubu! Zbabělá židovská svině!“ Kreiske se podíval na vězňův hrůzou zkamenělý obličej. Musel jednat.

„Pojď!“

Schwarz nebyl schopen se pohnout. Kreiske ho udeřil pěstí do obličeje. Schwarzovi vytryskly slzy do očí.

„Pojď!“ zařval znovu. Ztuhlý Žid se najednou zhroutil. Padl před esesáka na kolena. „Pane rotmistře. Prosím!“ Po tvářích mu stékaly velké slzy.

„Prosím! Já je budu mlátit ... mlátit. Budou potichu!“

„K tomu už nebudeš mít žádnou příležitost, ty ubohá židovská kryso. Já tě ztiším.“ Kreiske vytáhl z pouzdra pistoli, nabil ji a přiložil hlaveň Schwarzovi na spánky. „Dělej! Nebo tě na místě odprásknu!“

Vězeň se vrávoravě postavil. Třásl se mu nohy. Zuby mu drkotaly.

„Marš, ty zbabělá židovská svině!“

Kreiske přitiskl Židovi zbraň do zad. Schwarz klopýtal před ním.

Stráže SS propustily vězně přesně o hodinu později. Naphtali Fischel donesl vysíleného Jossla Lenera do baráku.

V lágru se vrhli muži na své palandy nebo si dřepili na podlahu a civěli před sebe. Nikdo nepromluvil ani slovo.

Hersche Schwarze nenáviděli. Jako kápo stál mezi SS a obyčejnými vězni. Stejně jako každý kápo používal svou propůjčenou moc k tomu, aby si vytvořil svou vlastní strukturu moci. Schwarz měl své špicly, oblíbence a rváče, ke kterým patřil i Jaakov Weinberg. Šikanovali a mlátili muže na příkaz kápů nebo podle vlastní vůle. Díky své pozici byl Herschel Schwarz schopen získat více jídla a lepší než ostatní vězni, a musel pracovat méně tvrdě než oni.

Vrtoch obyčejného esesáka stačil k tomu, aby obávaného kápa, kterému tajně záviděli, odpravil. Jaakova Weinberga nepřekvapila rozhodnost, s jakou byl rotmistr připraven zabít. Němci byli nepřátelé Židů. Přivezli je sem do továrny smrti, aby je všechny pozabíjeli. Hersch Schwarz neměl žádné iluze o záměru Němců. Chtěl žít co nejdéle a co možná nejlépe -- proto se také stal kápem. Využil svého času, jak nejlépe to šlo, žral, co nejvíce mohl a užíval si svou moc nad spoluvězni. I přesto byl Jaakov zmatený. Neboť Hersch, který se přece vždy -- na rozdíl od většiny ostatních, smrti vysmíval, se v okamžiku, kdy byl sám postaven před ortel smrti, úplně zhroutil. Kdyby býval po prvních nadávkách četaře okamžitě zareagoval a exemplárně pár mužů zbil, pak by Němec viděl, že ho kápo bere vážně a jeho hněv by se snad zmírnil. Jistý si ale u těchto vrahů nemohl být ničím. Přinejmenším měl Hersch udělat něco, čím by se zachránil. Místo toho však díky své zbabělosti vystupňoval desátníkův vztek. Esesman měl pravdu: Hersch byl strašpytel, slaboch, prostě zbabělý Žid. Místo toho, aby srovnal své lidi, padl na kolena před Němce a jako židovský somrák prosil o svůj ubohý život. Tím si kápo zpečetil svůj osud. Když četař nařídil Herschovi, aby šel s ním, zcela ztratil svou důstojnost a třásl se, místo toho, aby šel na smrt se zdviženou hlavou.

Také Jossl Lerner a Naphtali Fischel vyprovokovali Němce svým tlačáním. Kdyby je vojáci objevili, byli by na místě zastřeleni -- a Jaakov s nimi. Nyní ležela krabice v latríně. Jaakov mléko potřeboval. Zvláště teď, když díky kecům těch idiotů přišel o večeři. Musí si okamžitě dojít pro své mléko. Němci latríny kontrolovali takřka nikdy. Jim se Židé hnusili, a ještě více se jim hnusila jejich špína. Hersch posílal příležitostně Jaakovova záchody zkontrolovat. Idiot to určitě nebyl, ale zbabělý pes. Jaakov opustil blok.

Bedna ležela pod příklopkou vodní roury, kam ji položili. Weinberg vytáhl jednu dózu z bedny a otevřel ji. V té tmě nebyl prášek vidět, Jaakov ho mohl ale nahmatat a cítit jeho vůni. Nasypal si špetku do dlaně a nakapal na ni vodu, pak si vzniklou šťávu nalil do pusy. Po prvním polknutí se mu udělalo špatně. Jaakov snědl za celý den jen kousek chleba. Znovu si usrkl. Už si na tu směs zvykl. Dělal to správně, plnil svůj prázdný žaludek. Weinberg nabral znovu plnou hrst mléčného prášku. Levou rukou otočil kohoutkem, poté spojil obě ruce do misky, nechal si do dlaní natéct vodu a prášek promíchal jazykem. Pro jistotu ještě tekutinu protřepal. Naklonil hlavu a začal nápoj polykat. Chlemtám to jako pes. Němci ze mě udělali psa. No a co! Mléko chutnalo skvěle. Zvýšená hladina cukru, pocit přestátého nebezpečí a vyhlídka na posilující nápoj, který mu vydrží na další čas, to vše Weinberga povznášelo. Teď namířil tenký proud vody do plechovky a rozmíchal prášek prsty. Dychtivě pil mléko. Zakuckal se, musel kašlat. Ale okamžitě přiložil cínovou nádobu zpět ke rtům.

Najednou se rozlétly dveře. Neznámá pěst udeřila Weinberga do obličeje. „Ty zloději!“ zavrčel Naphtali Fischel. Šok z náhlého útoku přehlušil bolest. Naphtali prudce vrazil tvrdou lebkou Jaakovovi přímo do tváře. Dóza s mlékem spadla řinčivě na podlahu. Weinberg ucítil v ústech prasknutí. V hlavě se mu začala šířit tupá bolest, z nosu mu tekla krev,

stékala po rtech přes patro v ústech až do krku. Chutnala slaně, mísila se s mléčně nakyslými slinami, a Jaakovovi se z ní zvedal žaludek.

„Zloději!“ zařval Fischel. „Ty kradeš naše mlíko!“

„Já sem to našel,“ zasupěl Weinberg.

To Fischela ještě více rozčílilo. „Tys to mlíko ukrad! Kvůli tobě zabili Hesche Schwarze. A teď bys nám to mlíko chtěl čajznout?!“

„To je moje mlíko!“

Fischel mrštil Weinberga proti umyvadlu. Než se Jaakov vzpamatoval, strčil mu hlavu do latríny. Splašky pronikly do Jaakovových očí, nosu a úst, nemohl dýchat. Snažil se bránit, ale Fischel ho ponořil do té špíny ještě hlouběji. Náhle se tlak zmírnil. Jaakov se složil vedle latríny. Svíral se mu žaludek a do jícnu se mu hrnula směs kyselých šťáv, mléka a krve. Zvratky se v Jaakovových ústech a nosu mísily se spolykanou břečkou. Jaakov se v několika krátkých křečích vyzvracel na podlahu.

„Prase!“ zakřičel Naphtali. Dusil se smradem.

„Drž hubu!“ zasyčel na něj David Jakubovicz. On a Marek Birnbaum sledovali Naphtaliho Fischela až k latríně. „Chcete, aby vás Němčouři slyšeli?“

„Ukrad nám mlíko!“ hájil se Fischel před Jakuboviczem a ukázal na Jaakova, který se plazil k východu, kde vyzvracel poslední zbytky mléka, krve a špíny.

Weinberg lapal po dechu. Zvedl hlavu. „Já sem to mlíko našel ...“

„Není důležité, kdo ho našel,“ řekl Jakubovicz.

„A nezáleží na tom, jestli je ukradený. Všechno je ukradený! Náš život nám ukradli. Každý den, každá minuta je ukradená. Všichni to mlíko potřebujeme!“

Fischel chtěl něco namítnout, ale Jakuboviczův rozhodný tón a skutečnost, že Davida doprovázel statný Marek Birnbaum, který s ním sdílel

pryčnu, přiměla Naphtaliho zdržet se komentáře. „Jossl Lerner to mlíko taky potřebuje...“ zabručel.

„Všichni budou mít mlíko!“ ujistil je Jakubovicz. Podal Jaakovovi ruku a pomohl mu postavit se na nohy.

„Vyčisti tu špínu a umyj se,“ zavelel. „Rychle!“ Weinberg vytřel z dřevěné podlahy zvratky, jak nejrychleji mohl. Mezitím Jakubovicz a Birnbaum popadli krabici s mlékem a vyběhli z latríny. Na to Fischel čekal: Vší silou praštil Weinberga dřevákem do zad a rozběhl se za těmi dvěma. Jaakov se za ním otočil. Opatrně pátral jazykem a prsty v ústech. Ucítíl ostrý hrot. Fischel mu zlomil řezák. Jaakov přísahal, že se mu pomstí. Později! Nyní bylo nejdůležitější získat co nejvíce mléka zpátky.

Blok se podobal peklu. Zbytky svíček, pochodně z hadrů a papíru zalévaly místnost mihotavým světlem. Štiplavý zápach potu se mísil s vydýchaným vzduchem, puchem zvratků a kyselým mléčným odérem do
zatuchlého
smradu.

Poláci chlastali vodku, vrahové pivo, Židé mléko. Chovali se hůře než gójové! Seděli nebo leželi na svých třípodlažních pryčnách, postávali po chodbách nebo seděli na podlaze. Všichni chlastali mléko. Jaakovovo mléko!

Muži usrkávali, mlaskali, lízali, krkali. Nikdo neřekl ani slovo. Jakmile dopili své mléko, znovu nasypali nový prášek do plechových hrnků, vběhli do umývárny a nalili si do nich vodu. Pak když se vraceli do bloku, za chůze pili. Přímo před Weinbergem se apaticky krčil na lůžku Jossl Lerner. Naphtali klečel před ním a dával příteli napít. Jossl soustředěně usrkával, avšak tekutinu hned vyzvracel. Všichni věděli, že Jossl byl odepsaný. Fischelovo hloupé opečovávání jej nemohlo zachránit. Jen prodlužovalo jeho utrpení. Proč ho nenechal Naphtali konečně chcípnout? Weinberg odtrhnul pohled od umírajícího. Musel si vypít své mléko, jinak by neměl sílu a skončil by jako Lerner, na dně. Na pryčnách a na

zemi ležely všude kolem plechovky od jeho mléka. Před Jakoboviczovým lůžkem stála prázdná krabice. Weinberg přitáhl dva tucty plechovek. Žádný z těch padesáti mužů v bloku mu nenechal ani doušek. „Chci své mlíko!“

Jakubovicz přestal pít. „Náš mlíkař!“ zakřičel. Vtom vyskočil Marek Birnbaum.

„Prd mlíkař!“ vykřikl. „My jsme to mlíko dotáhli společně! Nezasloužíš si víc než kdokoli jinej. Tvoje mlíko si už vzal Lejb Goldmann.“ Weinberg se podíval ke své pryčně, kterou s ním sdílel. Ten seděl na posteli a pil. Při zmínce svého jména nereagoval. Dobrovolně by Weinbergovi napít nedal. „Dej to sem!“ zavelel Jaakov a chmátl po plechovce. Ve stejnou chvíli udeřil Birnbaum Weinberga kolenem do podbřišku. Jaakov málem zkolaboval. Zhluboka dýchat, nepadat. Pak ho Birnbaum kopl do žaludku. Vyrazil mu dech. Spadl na zem, Birnbaum se na něj chtěl vrhnout, ale David Jakobovicz se postavil ochránářsky před Jaakova. „Nech ho na pokoji!“ zavelel. „Jankl je náš mlíkař. Má též právo na svůj podíl.“ „Hovno má právo!“ zakřičel Birnbaum, „nejsi novej kápo, abys mě mohl komandovat!“

Křik a bití způsobily, že někteří muži přestali pít a přišli blíže. Viděli, že Birnbaum dal Jakoboviczovi ránu pěstí do obličeje. Ten mu to oplatil. Začali se spolu prát. Jakoboviczovi se podařilo Birnbauma srazit na zem, ten popadl protivníkovu nohu a srazil ho také na zem.

Weinberg chtěl Jakoboviczovi pomoci, ale kdyby se do rvačky zapletl, jen by pár schytl a mléko by bylo mezitím pryč. Jen na mléku teď záleželo. Weinberg se vyškrábal na nohy. Jeho plechovku už někdo vzal. Byl to Salek Reuter. Jaakov sebral malému vězni v koncentráku plechovku s mlékem, chtěl do umývárny. Ale ani nevkročil, a někdo ho udeřil do hlavy. „Zloději!“ zařval Naphtali Fischel. „Krade Němčourům i

Židům!“ Fischel ho chtěl opět udeřit, ale Weinberg byl rychlejší a mrštíł mu plechovku do obličeje. Naphtali vykřikl. Plechovka ho zranila pod okem. Zavrával. Jaakov znovu praštil Fischela plechovkou do tváře. Naphtali krvácel z úst a nosu, tvář měl celou rozraženou. Pohled na krev burcoval ve Weinbergovi nenávisť. Nemohl přestat bít svého nepřítele, dokud ho někdo od něj neodtrhnul. „Vrahu, jsi horší než Němci.“ zařval Aaron Schechter.

Tento podsaditý muž pocházel z Krakova. Jeho otec byl rabín. On sám studoval v ješivě. V koncentračním táboře Osvětim-Březinka jedl Aaron Schechter stejně jako ostatní vězni vše, co jen šlo -- košer nebo ne -- aby nezemřel hladu. Ale dokonce i na tomto místě se Schechter pokoušel dodržovat Hospodinova přikázání.

„Nech toho!“ Vykřikl Schechter, když se snažil zkrotit Weinberga. „We ahawta Re'reecha Kamocha!“

Přikázání, miluj bližního svého jako sebe sama, citované s oddaností v Osvětimi, přivádělo Jaakova k šílenství. „Polib mi prdel s Bohem!“ Utrhl se. „Bůh je Němčour! Hitler je Bůh ...“

Dveře bloku se rozlétly. Dva esesáci s puškami přehozenými přes rameno se hnali dovnitř. Vězni ucouvli. Ale Jakubovicz a Birnbaum byli jeden do druhého tak zaklíněni, že si stráží ani nevšimli. „Od sebe, pakáži židovská!“ vykřikl jeden. Sundal si pušku z ramene a začal pažbou mlátit rvače přes hlavy a břicha. Ti rvačky okamžitě nechali. Birnbaum se snažil plazivě před údery utéct. Jakubovicze zasáhla pažba do týla. Ležel na zádech.

Esesák jej několikrát kopl do hlavy a těla. Jakubovicz se už nepohnul. Esesák ho nechal být. „Takhle dostanete brzy všichni! Vy špinavá židovská bando!“ Stál nehnutě před Jakuboviczem. Jeho oči uvykaly přítmi v bloku. Cítil ten puch a viděl zvratky. Zvedla se v něm nevolnost. Znovu v něm začal kypět vztek.

„To jste žrali tolik, že jste potom museli blít?“
Jeho kamarád vytrhl jednomu z mužů z rukou plechovou misku a s odporem si k ní přičichl. „Co jste to chlastali?“

Nikdo neodpověděl.